

**NÜRNBERG.** Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl. - Fuße oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für Frankreich abonnirt man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

# ANZEIGER

F. Klücksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

## FÜR KUNDE DER



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Vierter Jahrgang.

### ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1857.

N<sup>o</sup> 4.

April.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

**Geschichte.**  
Personen-  
geschichte.  
Biographien.  
Künstler.

#### Der Werkmeister Peter von Algesheim und dessen Siegel.

Von Dr. L. Schneegans, Stadtarchivar in Straßburg.

Rasch eilte, das fünfzehnte Jahrhundert hindurch, die kirchliche Baukunst des Mittelalters ihrem gänzlichen Verfall entgegen. Um die Mitte des Jahrhunderts war dieser Verfall bereits so weit vorangeschritten, dafs dessen stätige Fortschritte die noch dem strengen Ernste der ältern Kunstweise zugethanen Künstler mit den gerechtesten Besorgnissen für die Zukunft erfüllten.

Um diesem allmählichen Versinken der ehemals so herrlichen Kunstweise, wo möglich, einen hemmenden Damm entgegenzusetzen, thaten sich die verdienstvollsten Meister jener Zeit zusammen und verbanden sich zur Aufrechterhaltung der ältern Regeln und Formen der Kirchenbaukunst. Auf den ewig denkwürdigen Versammlungstagen zu Regensburg und zu Speyer, vier Wochen nach Ostern 1459 und am 9. April 1464, stifteten diese würdigen Männer der Steinmetzen Ordnung und Bruderschaft für das gesammte Römische Reich.

Allein trotz des mannhafteu Widerstandes dieser Edeln verfolgte die Zeit dennoch unaufhaltsam ihren Lauf und zog die mittelalterliche Kunst unrettbar mit sich hinunter in die Tiefe! . . .

An der Spitze der muthvollen und ehrenhaften Männer, welche zur Rettung der ihnen heiligen Kunst noch diesen

letzten Versuch wagten, und vergeblich hofften, den Strom der Zeit in seinem Sturze aufhalten zu können, stund Meister Jost Dotzinger von Worms, Werkmeister Unserer Lieben Frauen Werkes oder des Münsters zu Straßburg. Ehre sei noch jetzt dem würdigen Manne und den ihm gleichgesinnten Genossen allen!

In der Zahl der Letztern treffen wir den Werkmeister, dessen Name dieser flüchtigen Notiz als Ueberschrift vorgesezt ist, und über den ich nun das Wenige beizubringen gedenke, was mir bis jetzt über seine Schicksale und über sein künstlerisches Wirken bekannt geworden ist.

Meister Peter von Algeßheim befand sich zwar nicht unter den Meistern, welche auf dem Tage zu Regensburg den ersten Entwurf der Steinmetzenbruderschaft feststellten; er war aber von denen, welche sich beeilten, sogleich nach jener ersten Versammlung der neuen Ordnung und Verbrüderung der Steinmetzen beizutreten, und zu Straßburg „das Buch zu halten“ gelobten. In der zweiten Reihenfolge der Meister, die zu Straßburg in die Bruderschaft empfangen wurden, wird der Vierte in der Zahl genannt: „Meister Peter Algeßheim“; dies erste Mal noch ohne sonstige Bezeichnung, was anzudeuten scheint, dafs der Künstler im Jahre 1459 noch keine Werkmeisterstelle innehatte.

Unter den Meistern, die fünf Jahre später der Versammlung oder dem Tage zu Speyer beiwohnten, treffen wir,

abermals als den Vierten in der Reihe, nach dem überall voranstehenden strabsburgischen Münsterwerkmeister Dotzinger, „Meister Peter von Algoßheim, Meister zu Nühösen.“

Ebenso, mit noch näherer Bezeichnung, finden wir sodann den Meister neuerdings im Jahre 1468 bei Gelegenheit eines Streites, welcher zwischen „Meister Hans von Mungesheim, Meister des Steinwerkes vnser lieben frowen buwes zu der Nesseln by Heilpronn,“ und „Melchior Inchinger von Amberg steinmetzen hantwerckes“ ausgebrochen war.

Beide gehörten der Steinmetzenbrüderschaft an, zu deren eifrigsten Beförderern Meister Hans von Mungolsheim zählte.<sup>1)</sup> Die zwei, erst vor einigen Monaten von mir aufgefundenen, auf diesen Streit bezüglichen Urkunden, bieten zudem noch das Interesse dar, daß diese Steinmetzen-Streitigkeit der Zeit nach die älteste ist, die mir bis jetzt bekannt geworden, und ohne Zweifel auch der ersten eine, wo nicht die erste aller, die, nach Aufrichtung der Brüderschaft, den in der neuen Ordnung aufgestellten Vorschriften gemäß, geschlichtet und entschieden wurde.

Meister Hans, gleich wie Melchior der Steinmetze, hatten sich ihres Zwistes wegen nach Straßburg begeben und die Entscheidung desselben dem strabsburgischen Werkmeister Jost Dotzinger, der gleich wie seine Nachfolger am Werke Unserer Lieben Frauen Münsters zu Straßburg, der neuen Ordnung zu Folge, der erste und oberste Richter der ganzen Brüderschaft erklärt worden war, überlassen. In den angezogenen Urkunden, wie auch in andern gleichzeitigen Dokumenten, wird dieser Künstler also bezeichnet: „Meister Jost Dotzinger werckmeister vnser lieben frowen werckes der hohen stift zu Straßburg.“

Dotzinger gesellte sich noch drei andern Meistern bei, und gemeinsam mit diesen und mit Zuziehung der Gesellen der strabsburgischen Hütte wurde sodann, mit Einwilligung beider streitenden Theile, das Urtheil gefällt, welches Letztern am Freitage nach St. Agnesen Tage des besagten Jahres, zu Gunsten Melchiors und Meister Hans von Mungolsheim zuwider, gesprochen wurde.

Unter den drei Meistern, welche der strabsburgische Werkmeister zu diesem Zwecke zu sich berief, befand sich auch Meister Peter von Algesheim.

Hier übrigens die Bezeichnung der drei Meister, wie dieselben in den Urkunden selbst eingetragen sind. Bei

<sup>1)</sup> Meister Hans von Mungolsheim war zu gleicher Zeit mit Meister Peter von Algesheim in die neugegründete Brüderschaft aufgenommen worden.

allen wird der Bau namentlich angeführt, welchem sie zu jener Zeit vorstanden; und obgleich diese sehr interessanten Angaben sich ebenfalls schon in den auf die Ordnung der Steinmetzenbrüderschaft bezüglichen Urkunden vorfinden, so dürfte dennoch deren Wiederholung insofern nicht ohne Wichtigkeit sein, als die Urkunden von 1468 ihrerseits den Beweis liefern, daß sämtliche drei Meister auch damals noch die Kirchenbauten leiteten, deren Ausführung ihnen bereits vier Jahre zuvor anvertraut gewesen war. Ist doch bei ähnlichen Anlässen jegliche Angabe dieser Art, die immerhin wieder einen festen Anhaltspunkt gewährt, stets willkommen.

Hier also die Reihenfolge der drei Werkmeister, wie dieselbe in den angezogenen Urkunden sich vorfindet:

„Meister Peter, <sup>1)</sup>meister vnser lieben frowen buwes der merern stift zu Basel,“

„Meister Hans von Bebelingen, meister des buwes vnser lieben frowen zu Esselingen,“

„vnd Meister Peter Bischoff von Algoßheim, meister des Buwes zu Nüwehusen by Worms.“

Hier wird also der letztere zum ersten Male mit seinem Familiennamen angegeben, wie einige Jahre später zu Straßburg wieder. Auch der Bau, welchem Meister Peter von Algesheim damals als Werkmeister vorstand, wird in dieser Urkunde noch genauer bezeichnet, als in der Ordnung der Steinmetzenbrüderschaft.

Kurze Zeit nach 1468 scheint der Bau der Kirche zu Neuhausen bei Worms, welcher also Meister Peters Werk ist, zu seinem Abschlusse gebracht worden zu sein, da, kaum fünf Jahre später, dieser Künstler uns neuerdings zu Straßburg, und zwar in einem andern Wirkungskreise entgegentritt.

Im Jahre 1473 nämlich hatte Meister Peter Bischof von Algesheim allhier die Stelle eines städtischen Werkmeisters auf dem Maurerhofe inne, mit andern Worten, er war der Stadt Straßburg Maurer-Werkmeister geworden.

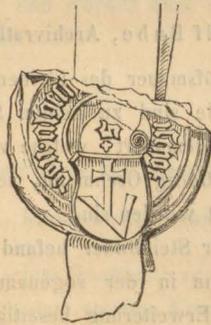
Als solchen und in dieser Eigenschaft auch als einen der drei geschwornen Werkleute der Stadt<sup>2)</sup>, finden wir ihn

<sup>1)</sup> In den Urkunden der Steinmetzenbrüderschaft wird dieser Werkmeister mit seinem Familiennamen „Meister Peter Knebel von Basel“ eingetragen.

<sup>2)</sup> Das Gericht der geschwornen Werkleute entschied in alten Zeiten über Streitigkeiten, welche dingliche Rechte in Bezug auf Gebäude, Dienstbarkeiten und ähnliche Gegenstände betrafen. Es bestand dasselbe ursprünglich aus dem Münster-Werkmeister und den beiden Stadt-Werkmeistern (auf dem Maurer-Hof und dem Zimmer-Hof), welchen aber, schon zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts noch andere Werkleute, Steinmetzen, Maurer und Zimmerleute, beigeesellt wurden.

in einem sogenannten Hüttenbriefe oder Spruchbriefe der Werkleute vom ersten Mai des soeben genannten Jahres. In der Urkunde wird Meister Peter also bezeichnet: „Peter Byschoff von Algeßheim der statt murer“

Diese Urkunde ist die einzige, die ich bis zur Stunde kenne, in welcher Meister Peter von Algesheim als städtischer Werkmeister zu Strafsburg vorkommt. Es bietet dieselbe ferner noch das anderweitige Interesse dar, dafs an derselben das zwar theilweise zerbrochene, sonst aber wohl erhaltene Sigill des Meisters mit den Siegeln der beiden andern Werkleute angehängt ist. Die Zeichnung dieses hier in getreuer Nachbildung beigegebenen Insiegels dürfte wohl um so willkommener sein, da ähnliche Sigille, aus dieser Zeit zumal, so ziemlich zu den Seltenheiten gehören.



Auf dem Wappenschilde befindet sich das Steinmetzenzeichen, welches Meister Peter, einer Vorschrift der Bruderschafts-Ordnung gemäfs, führte. Auf dem oberhalb und zu beiden Seiten des Schildes angebrachten gewundenen Spruchbände, dessen oberster Theil in dem vorliegenden Abdrucke des Insiegels abgebrochen ist, liest man noch diesen Ueberrest der Inschrift:

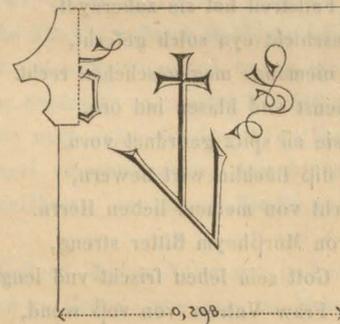
„S. . . . ifchhof, von . algefj . . .“

Ohne allen Zweifel hiefs also das Ganze:

„S. (sigillum) Peter . Bischof . von . Algesheim.“

Merkwürdigerweise ist Meister Peters Zeichen genau dasselbe, wie dasjenige, welches sich auf dem Bock'schen Grabmale in der St. Katharinen- oder der h. Kreuzkapelle des Strafsburger Münsters, allein dort mit andern Initialen, wiederfindet. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehörte dieses Letztere dem Bildhauer an, welcher dieses in Hinsicht der Kunst sehr lobenswerthe Denkmal fertigte, und den ich vorerst, zu meinem innigen Bedauern, aufser Stande bin, noch näher zu bezeichnen. Auffallend ist ferner, dafs die beiden über dem Zeichen angebrachten Anfangsbuchstaben mit keinem Namen der in grosser Anzahl von mir in Urkunden aufgefundenen Bildhauer und Steinmetzen aus der gegebenen Zeit zusammenstimmen. Der Buchstabe zur Linken ist

zwar heutigen Tages verstümmelt und in den dreissiger Jahren, als jener Theil des Untersatzes, der beschädigt war, erneuert wurde, nicht ergänzt worden; allein, dem noch Vorhandenen nach zu urtheilen, kann der fragliche Buchstabe kein anderer gewesen sein, als ein *P*. Derjenige zur Rechten ist ein *S*.<sup>1)</sup> Das Bock'sche Denkmal ist von 1480. Der Bildhauer, der es fertigte, war also ein Zeitgenosse Meister Peters, und gerade deswegen ist die Eigenthümlichkeit, dafs eben zu jener Zeit und zu Strafsburg selbst<sup>2)</sup> ein anderer Künstler genau dasselbe Zeichen führte, wie jener Werkmeister, eine sehr beachtungswürdige. Dieses Umstandes halber theile ich das in Frage stehende Künstlerzeichen ebenfalls hier mit.



Unmöglich war es mir, bis daher den Zeitpunkt genau zu ermitteln, in welchem Meister Peter Bischof von Algesheim nach Strafsburg übersiedelte und dahier die Werkmeisterstelle auf dem Mäurerhofe antrat. Die oben angezogene Urkunde ist, wie gesagt, die einzige, die ich vorerst kenne, in welcher dieser Künstler in dieser Eigenschaft erscheint.

<sup>1)</sup> Merkwürdigerweise würden diese Initialen, sowie die Zeit der Ausführung des Bock'schen Denkmals ganz gut auf den berühmten schwäbischen Bildhauer Veit Stofs passen, und auch das Zeichen bietet, so viel ich mich erinnere, grosse Aehnlichkeit mit demjenigen dieses Künstlers dar. Das Denkmal seinerseits wäre des Letztern keineswegs unwürdig. Trotzdem aber ist es durchaus nicht meine Absicht, dasselbe irgendwie mit Veit Stofs in Verbindung bringen zu wollen, obgleich die Sache an und für sich gar wohl möglich sein könnte.

<sup>2)</sup> Wimpfeling berichtet als Zeitgenosse, dafs in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts eine grosse Anzahl berühmter Künstler, namentlich Maler und Bildhauer, zu Strafsburg lebten und wirkten, und die Urkunden aus jener Zeit bestätigen seine Aussage in jeder Hinsicht. Aus dieser Ursache ist es auch unwahrscheinlich, dafs ein fremder Bildhauer das Bock'sche Denkmal gefertigt haben sollte; doch, wie gesagt, absolut unmöglich wäre die Sache auch nicht.

(Schluss folgt.)

Zustände.  
Sprache und  
Schrift.  
Bibliographie.

### Johann von Morfsheim.

Von Dr. E. Weller in Zürich.

Der Wormser Drucker Sebast. Wagner hat nicht blos „Freidanck“ und „Mörin“ bearbeitet und herausgegeben. Eine bisher, wie es scheint, ganz unbekannte, höchst seltene Ausgabe von Morfsheims „Spiegel des Regiments“ will ich hier nach dem mir vorliegenden Exemplar kurz beschreiben.

Fraw Vntrew.

Kumpt her, vnd leßt diß new gedicht,

Was Fraw Vntrew hat zugericht.

Mit jren dienern hochgemeydt,

Eyñ Feltstreit hat sie zubereydt.

Dariñ geschicht eyn solch gefecht,

Daß niemands mag geschehen recht.

Augendienst vnd blasen ind orn,

Hat sie añ spitz geordnet vorn.

Als dir diß Büchlin wirt bewern,

Gedicht von meinem lieben Herrn.

Johañ von Morßheyms Ritter streng,

Dem Gott sein leben frischt vnd leng.

Biß sich Fraw Vntrew von vnß wend,

Vnd sich eyn jeder selbs erkend.

Zu Wormbs truckts Sebastianus Wagner.

Vorstehendes bildet den Titel. Die Ausgabe hat 5 Bogen 4<sup>o</sup>. mit Sign. ohne Seitenzahlen, mit resumirenden kleinen Randglossen.

Auf der Rückseite des Titels zwei Holzschnitt-Figuren: Frau Untreu und der invalide Ritter. Darunter:

Köngin bin ich der neuen hant

Vntrew, also bin ich genant.

Vnd bin durch faren alle land,

Neidt vnd Haffz seind mir wol bekant.

Die ich zu Hauptmañ hab erkorn,

Recht Trew die hat den streit verlorn.

Es hat gesickt mein volck vnd heer,

Hie dißseidt vnd auch über meer.

Die ich anzeyg, hernach gemelt,

Die Hel ist vnser haupt gezelt.

Saturnus gibt vnß weisen radt,

Seinr kinder er vil bei vnß hat.

Auf Bl. 2 folgt dann

Vorred diß Büchlins.

Ich war eyns mals iñ jrem danck,

Als ich an eynem beyn lag kranck etc.

im Ganzen 40 Reimzeilen. Auf Bl. 3 beginnt das eigentliche Gedicht:

SJndt gaucklen am verschlagen leit,

Als sich erscheint iñ diser zeit.

Daß der, so wenden, schleiffen kan,

Inn Vntrews hoff eyn werther man etc.

Am Schlusse steht wiederum:

Zu Wormbs truckts Sebastianus

Wagner, Jm jar nach der ge-

burt Christi vnser

Herren,

M. D. xlj.

Rückseite des letzten Blattes leer.

### Ueber die alten Steinbilder zu Engelsbach.

Von Adolf Bube, Archivrath, zu Gotha.

Kunst.  
Bildende Kunst,  
Plastik in Stein.

An der Friedhofsmauer des kleinen Dorfes Engelsbach im Thüringer Walde sind zu beiden Seiten des Eingangs vier Steinbilder eingemauert, welche von einem Rathsherrn zu Gotha, Johann Georg Oschmann, seinem genannten Geburtsorte geschenkt worden sind.

Das eine dieser Steinbilder befand sich früher auf dem Rathhause zu Gotha in der sogenannten Rathsstube und wurde bei deren Erweiterung beseitigt. J. G. Oschmann liefs es nach Engelsbach bringen und in die Kirchhofsmauer einsetzen. Es trägt das von fliegenden Engeln umgebene Brustbild eines kräftigen Mannes, welcher in der Linken die Weltkugel mit dem Kreuze hält und die rechte Hand auf der Brust ruhen läfst. Man hat früher in dem Bilde einen Gottvater oder Christus erkennen wollen, ist aber später zu der Ansicht gekommen, daß es Herzog Ernst den Frommen als Muster eines kräftigen christlichen Regenten darstelle und das Ehrengeschenk gewesen sei, welches der Baumeister nach Vollendung des Rathhauses verfertigte. Man beruft sich dabei auf die große Aehnlichkeit, welche dieses Bild mit den von Herzog Ernst dem Frommen vorhandenen Portraits hat.

Die andern drei Steinbilder an der Kirchhofsmauer zu Engelsbach sind zwar zu einem Ganzen verbunden, gehören aber keineswegs zusammen. Der mittlere gröfsere Stein stellt das Paradies dar, nämlich den Baum der Erkenntniß, umgeben von allerlei Thieren. Das Bild ist sehr alt und stammt allem Anschein nach aus der Zeit, wo die nachmals im Bauernkriege zerstörten Klöster Georgenthal und Reinhardtsbrunn die bildenden Künste in Thüringen beförderten. Es stand bis zum Jahre 1740 in Gotha am Schlofsberge vor dem Hause, welches früher die Hofprediger bewohnten, und wurde bei einer Reparatur desselben bei Seite gestellt.

Der Rathsherr Oschmann erwarb es durch Kauf und liefs es an der Kirchhofsmauer zu Engelsbach einmauern. Da aber dem Paradiese Adam und Eva fehlten, so kaufte er später zwei 7 Fufs hohe Termen, die vielleicht irgendwo veräussert wurden, dazu und liefs die Namen Adam und Eva darauf setzen, auch unter der Jahreszahl 1747 seinen eigenen Namen hinzufügen. Diese Termen sind ganz in dem abgeschmackten Styl der damaligen Zeit ausgehauen und passen in keinerlei Hinsicht zu dem Paradiese.

Die Bewohner von Engelsbach und der Umgegend widmen diesen alten Bildern grosse Verehrung, und als zu Anfang des gegenwärtigen Jahres die verwitterte Kirchhofsmauer einzustürzen und die Bilder zu zertrümmern drohte, wendeten sie sich mit der Bitte um deren Erhaltung an die betreffenden Behörden und wurden dazu mit den erforderlichen Geldmitteln unterstützt.

### Ueber das Gelland.

Von Odebrecht, Kreisgerichtsdirektor, in Berlin.

Dahlmann sagt in seiner Geschichte von Dänemark 1841, Bd. 2, S. 32: es sei in dem zweiten Kriege der Hanseaten mit dem Könige Waldemar IV. von den ersteren 1368 zu Rostock ausgemacht worden, es solle jedermann am 16. April an der Küste von Seeland sein, und er bemerkt hierfür in der Note 2 wörtlich:

„In der Cölner Bundesacte steht: up den Gheland,  
 „später S. 620 Gelland. — Sartorius verwirft hier  
 „die Variante Seland, ohne uns indes zu sagen, was  
 „er denn unter Gelland verstehe. Bis weiter nehme  
 „ich an, dafs der Schreiber Celland schreiben wollte.  
 „Celendia kommt 1424 für Seeland in deutschen  
 „Schriften vor. Langebek VII, 407.“

Lisch hat in seine Geschichte der Stadt Plaue in den Jahrbüchern des Meklenburger Vereins etc. Bd. 17, S. 118 folgende Stelle aus Detmar's lübekischer Chronik zum Jahre 1360 (1358) aufgenommen:

In demesulven jare wan hertoge Erik van Sassen enen Stryd up dem Yellande deme van Meklenborch af, wol anderhalf hundert riddere unde knapen etc.

und dazu in einer Anmerkung gesagt:

„Wo das Jelland liegt, habe ich nirgends finden,  
 „auch von meinen gelehrten Freunden, trotz des eifrigsten Forschens, nicht erfahren können.“

Dies unbekannte und gemisdeutete Gelland ist der noch jetzt so genannte Gellen, die südliche, in flachem Sande

weit zur Küste von Pommern sich hinabziehende Spitze der zu Rügen gehörenden Insel Hiddensee (Hithins-Oe). Sie erscheint zuerst in einer Urkunde des Rügen'schen Fürsten Witzlav I. vom J. 1240 für seine neue Stadt Stralsund, worin er dieser die Fischerei usque ad finem Jelenine (im Transumpte von 1296: Ghelende) gestattet; dann als portus Gelende. Vgl. Fabricius Rügensche Urkunden Th. 2, S. 19, 79 ff. 90, auch Th. I, S. 28. — Näheres über diesen Gellen, der seinen Namen auch auf die ihn begränzende seichte Meeresenge zwischen Hiddensee und Barhövt in Pommern noch zum heutigen Gebrauche (vgl. die Reymann'sche Karte von Rügen) übertragen hat, findet sich in Dr. Grumbke's „Darstellungen von der Insel Rügen“, Berlin 1819, Th. I, S. 53, 74 ff. 144. Th. II, S. 19—21. Darnach hiefs dieser schmale südliche Theil der Insel Hiddensee Yelland und auf seiner äussersten Spitze stand früher ein im J. 1306 zum Besten der Seefahrer angelegter Leuchthurm, weshalb diese Landspitze noch jetzt die Luchte (Leuchte) heifst. Auch eine längst verschwundene, dem h. Nicolaus, dem Patron der Seefahrer, gewidmete Kirche stand auf dem Yelland.

Dafs dies Gelland, dessen Name sich im Laufe der Jahrhunderte ebenso zu Gellen, wie der des Meklenburgischen Städtchens Nye-Kaland zu Neu-Kalen, abschwächte, das von den Hanseaten im Kriege mit Dänemark verabredete Stell-dichein sei, dafs dies aber nicht die dänische Insel Seeland sein könne, dafür sprechen auch innere Gründe. Der Gellen, gegen Weststürme wie gegen Ueberfall der Feinde Schutz gewährend, eine geräumige, mit einer Kirche und einer Seeleuchte versehene, allen Seefahrern somit bekannte Bucht (portus) bildend, eignete sich trefflich zum Sammelpunkte der aus allen Seeplätzen der Ostsee zum Kampfe gegen den Dänenkönig ausziehenden Hanseaten, und gewährte nach beendigter Sammlung den Vortheil der kürzesten Ueberfahrt zu den dänischen Inseln. Eine dieser feindlichen Inseln, oder gar die Hauptinsel Seeland zum Sammelpunkte gegen diesen Feind zu bestimmen und die zuerst Anlangenden der nahen Gefahr der Vernichtung preiszugeben, dazu waren unsere alten kriegserfahrenen Städte zu vorsichtig, und Dahlmann hat sich auch nur, weil er das alte Yelland nicht kannte, bis Weiteres nach Seeland verschlagen lassen. Nicht so leicht ist es, das zweite, zehn Jahre früher fallende, bei Lisch erwähnte Kriegsereignis auf die Insel Hiddensee zu versetzen. Doch ist wohl zu erwägen, dafs Meklenburg mit den Dänen gegen Holstein und Sachsen-Lauenburg verbündet war, dafs im September 1358, worin die Niederlage sich ereignete, der Herzog Albrecht von Meklenburg sich in Schonen befand, dafs dort

auch, in Helsingborg, am 18. Oktober vom Herzoge von Pommern der Friede vermittelt wurde. Der Chronist spricht auch nicht von einem „geschlagenen Heere“, sondern von einem gewonnenen Treffen, worin an 150 Ritter und Knapen verloren giengen, vielleicht eine Schaar, die nach Schonen nachgesendet worden und die der glückliche Partei-gänger in der Rast auf der Meeresfahrt in jener Bucht überraschte. Nachdem nunmehr für dies Yelland eine feste Oertlichkeit aufgefunden, gelingt es gewifs dem Scharfsinn unseres Lisch, das von ihm beklagte, über diese Begebenheiten herrschende Dunkel mit altgewohnter Emsigkeit aufzuhellen.

### Graue Joachim salige Haufshaltung.

Mitgetheilt von W. Freih. v. Löffelholz, Domänendirector und Archivar, zu Wallerstein.

(Fortsetzung.)

Das prattes <sup>1)</sup> sol als safftig gepratten werden . vnd nit bey den grofsen feier . oder mit den treffen <sup>2)</sup> verbrent werden . das des ain herte haut gewynne.

An flaisch tagen sol wenig von ayren jnsonderheit so man die nit wol gehalten mag . vnd selten bachas gegeben werden.

Auch die essen mit schweynen flaisch vnd guter abschopffen <sup>3)</sup> gemacht . vnd das flaisch in kraut vnd ruben siedem.

Auch die essen nit zu faist zu schmaltzing machen da mit so vil muglich ist des schmaltz gespardt werdt.

An Visch tagen sollen die visch nit Eyttel Hecht sonder mit bersich karpfen gemengt sein auff vnsern tisch.

vnd auff der junkfrawen tisch . die visch nit eyttel karpffen . sonder iij oder iiij stuck hecht darunder . dan nit yederman allweg karpffen ifst.

In der vasten sollen häring vnd stockvisch ye j tag vmb den andren fur gron <sup>4)</sup> visch gegeben werden .

Der koch sol nit vil wurts <sup>5)</sup> brauchen an flaischtagen . vnd insunderheit jn sumer vnd durchs iar ain maß damit haben .

Was zu vil da ist als öpfel . rüben . erbis . etc. das sol oft gekocht vnd beraidt werden.

Die geboten Dinstpaurn <sup>6)</sup> sollen gehalten werden wie die wachter. Aber die gebetten . den sol man wein zu

<sup>1)</sup> Der Braten. — <sup>2)</sup> Treffen ist wohl die sonst üblich gewesene Manipulation, das Bräunen der Bratenhaut mittelst eines glühenden Eisens vollends zu bewirken. — <sup>3)</sup> Das durch Abnehmen von Fleischbrühe u. dgl. gewonnene Fett. — <sup>4)</sup> grün, ungesalzen. — <sup>5)</sup> Gewürze. — <sup>6)</sup> Frohnbauern.

trinken geben genug . doch zimlich . vnd zu essen geben an ain flaischtag . ain suppen vnd flaisch . ain kraut oder ruben vnd flaisch . ain gemues . ain pfeffer vnd flaisch oder ain aingemacht flaisch.

An aim tag dar an man kain flaisch ysset . ain erbis oder mües . ain suppen . ain kraut . vnd bachem schnitten. ain gersten oder kern.

Den amptknechten oder den weybern So sye Hennen, Honner, ader ayr bringen . ain suppen darzw zway brot. Seind aber vber ain halben meyl . noch ain essen . zw der suppen vnd ain krawsen <sup>1)</sup> mit weyn.

Die vischer halten wie die weitten amptknecht so vmb' gelt visch pringen. Aber vnser weyer vischer halten gleych der marstaller tisch.

Welcher on beuelch sich des essens vnd rechten mals versaumbt den sol nit zu essen geben werden.

Zw yetweder zeit sein ops . vnd was neies vnd seltzames vorhanden ist . als zeitten gren vnd weyß kraut . ruben . rencken . volcken <sup>2)</sup> . vnd anders etc.

Es sol ain vogler bestellt werden . der herein vogel bring und die vogelherd zu verleyhen . die vogel darum herein bringen vnd vber den zinß . die vberigen vmb das gelt hereinbringen.

Das man krebs bring von Oberdorff vnd Teining zu sambt Turwang doch den wechsel.

Gruppen <sup>3)</sup> Hasel <sup>4)</sup> vnd pfrellen <sup>5)</sup> . grundel etc. zu irer zeit bringen lassen . darzu ain rechte vischmaß . halbe vnd ain fiertel in kupferin machen lassen. Ain wag vnd gewicht zu vischen ordnen.

(Fortsetzung folgt.)

<sup>1)</sup> Eigenthümliche Art gerippter Krüge. — <sup>2)</sup> Felchen, Blaufelchen; s. oben. — <sup>3)</sup> Ruppe, Aalraupe, Quappe. Gadus Lota. — <sup>4)</sup> Weisfisch. — <sup>5)</sup> Forelle.

### Das Wappen des M. Niederlausitz.

Von Neumann, Landesbestelltem der Niederlausitz, in Lübben.

Die Niederlausitz führt bekanntlich einen rothbraunen, von der Rechten zur Linken schreitenden Stier, mit weisgestreifter Brust in ihrem Wappen. Der Ursprung dieses Wappens ist, wie bei so vielen Wappen der Provinzen und Städte, im Dunkeln geblieben, und die Behauptung von Poppenrod in den Annal. Gernrod., dafs es das Wappen des Markgrafen Gero sei, längst widerlegt; auch kann die Reihe der Markgrafen von Lausitz mit diesem Gero, der als marchio et dux den Militairbefehl in allen nordöstlichen deutschen

Gränzländern führte, und nach der Unterwerfung der Lausitz (963) der Welt entsagte, nicht eröffnet werden.

In so weit waltet über das Wappen kein Zweifel ob, auch findet sich nirgends eine Andeutung, daß die Niederlausitz, das alte Land oder die Mark Lusitz, zu irgend einer Zeit ein anderes Wappen geführt habe. Dagegen herrschen erhebliche Zweifel über die Ursprünglichkeit der weiteren Verzierungen. Auf dem Wappenschild befindet sich nämlich ein offener silberner Helm, und in resp. auf diesem wird seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts Hals und Kopf des böhmischen Löwen, dessen doppelter Zügel ebenfalls nach hinten zu sehen, angebracht. So sind sämtliche Wappen im hiesigen 1714 erbauten ständischen Landhause dargestellt. Nach alten Wachssiegeln scheint jedoch ein Löwenkopf und Hals nicht angenommen werden zu können, indessen sind sie zu undeutlich, um dies zu ermitteln, jedenfalls aber fehlt der doppelte Zügel. Nach Canzler Tableau hist. de l'Electorat de Saxe soll die Helmzier dagegen im Kopfe und Halse eines silbernen Adlers bestehen. Außerdem wurde mir aber vor mehreren Jahren noch ein ganz anderes Bild von dem Wappen des Markgrafen zu Lusitz aus einem Wappenbuche, das sich in der Schweiz befindet, durch einen guten Freund mitgeteilt. Hier trug der Stier goldene Hörner und Hufen und auf dem Helme befand sich der Kopf und Hals desselben Stieres. Das Bild würde Jemand, der es mit einem damals gerade in Berlin befindlichen Wappenbuche zu vergleichen versprach, anvertraut und gieng dabei verloren. Sollte sich nicht irgendwo ein authentisches Wappen des Markgrafen zu Lusitz aus dem 14. oder 15. Jahrhunderte befinden?

### Das alte Mainzer Hausgenossenrecht.

Mitgeteilt von Prof. Dr. Arnold in Basel.

(Schluß.)

(5.) Itz auch sullen wir Husgenossen zu drien vngedoden dingen off der montze sin off den eyt angeuerde vnd mag der kemerer zu den husgenossen dar off gen by sie setzen zu den drin vngedoden dingen ob er wil mag fragen noch vnsers Hern Recht vnd noch sinen rechten vnd sal man iß bescheiden vnd als dicke sie iß fürdernt vnd iß noit geschiet daßelbe sal man auch eym montzemeister thun als dicke sie iß fordernt vnd iß noit geschicht weliche husgenosse die dru vngedoden dinge versesche vnd nit off die montze qweme vnd in lande were iß were dann daß er nit gereichen mocht oder daß iß yme vergeßen were an geuerde der hait sine friheit verlorn er drede dann dar vnd swer zu den heiligen daß eß yme vergeßen were oder ehafftige noit benommen hette.

(6.) Itz auch sint alle wagen, goltwagen vnd silberwagen vnd gewechte der montze zu mentze, an die siner wage vnd mag auch ein montzemeister vmbgehn mit einem rechter vnd zweyn erenhafftigen burgern vnd mag alle gewechte vnd wagen vnd elmaß beschen wann er wil wo es zu cleyn findet oder zu große da ist man einem montzemeister schuldig sechzig schelng mentzs zu einer pene als dicke das noit geschiet.

Fol. 4 b. (7.) Itz auch deillen die husgenossen wann sie eymudig werdent daß die husgenossen mogent kiessen so sal ieder husgenosse der da gekorn wurt dem kemerer vnd dem montzemeister schuldig sin ein loit golts vff des kemerers vnd muntzmeisters gnade.

(8.) Itz auch deillen die husgenossen daß nieman über keyn falsch deillen sal wann die husgenossen zu mentze wurt einer mit falsche begriffen der falsche ist eins montzmeisters eß sy vil oder wenig vnd ist dar vmb schuldig einen kessel zu keuffen daß man Recht vber den noch des landes Recht vnd gewonheit.

(9.) Itz auch ensal nieman hie ligen kein silber oder keyn golt zu keuffen jn keyn montze zu furen an jn eins Riches Muntze derselbe person der hie lege von des Riches muntze wegen der sal eß thun mit einem husgenossen vnd mit niemant anders.

(10.) Itz auch sint die husgenossen eym kemerer eyn salmen schuldig zu keuffen zu metfasten alle jar widder mit dem besten noch mit dem ergsten an alle geuerde vnd desselben salmes ist eyns montzmeisters daß heupt vnd eines gemödes breit daran dem heubet vnd darvmb sal vns der kemerer helfen vndentwertten zu vnserm Rechte.

(11.) Itz diß horet zu dem arteckel da man die husgenossen nit beclagen ensal man sal auch einen iglichen husgenossen ußgebieden zu driu tagen vnd vj wachen für einem montzemeister so sal der schuldige Ja oder Neyn thun so mag eyn muntzemeister den erst erlauben daß er jn dan moge beclagen oder laden wo er wil.

(12.) Itz auch ist gesaget daß man moge einen woil beclagen oder laden in eins husgenossen hus wann er ein offen taffern hait daß ist durch gelimpes willen gethan daß keyn clage von den husgenossen geschehe.“

Vorstehender Abdruck des schon von Böhmer der Herausgabe werth erachteten und bereits in meiner Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte hie und da benutzten alten Mainzer Hausgenossenrechtes ist getreu nach einer Handschrift der Frankfurter Stadtbibliothek (Cod. pap. fol. Sec. 15: „Von alten Dingen der Stadt Mainz“) wiedergegeben.

Rechtsschutz.  
Gerichtsver-  
fahren.

### Der Klapperstein.

Von Aug. Stöber, Professor, in Mülhausen.

(Schluß.)

Mülhausen hatte nur ein Exemplar des Klappersteins; waren zwei Weiber dazu verurtheilt, so wechselten sie mit dem Tragen desselben ab; die ledig gehende, oder minder beschuldigte, hatte alsdann einen Zettel auf dem Rücken hangen, welcher die Namen nebst dem Vergehen der Verurtheilten angab. Das Stadt-Archiv bewahrt noch einen solchen auf; er ist von starkem Papier, hat 18 Zoll Höhe auf 15 Breite und ist in dicker Frakturschrift abgefasset.<sup>1)</sup> Er enthält folgende Worte:

„Von wegen vilfaltiger Klappe- | rey, vppiger schelt  
vnd lester | wort, schennenden, schmäheñ | vnd vbel  
zuredens, Ist disen | Wybern, zu straf, den (sic)  
Laster- | stein andern zu einem exem- | pel zu tra-  
gen vferlegt.“

Auf der Rückseite steht von der hand des damaligen Gerichtsschreibers:

„Des zinstags den 20 Martij Anno 1576 haben Bartlin Cristens deß Murers vnnd hannß Fründts frauw usz erkhanthus eines Er. Raths nach erlitner gefängknus den Lasterstein herum getragen, vnnd hatt Bartlin Cristens frauw disen zedel am ruckhen gehabt.“

In einer handschriftlichen, der Familie Mieg zugehörigen Notizensammlung wird folgender Fall angegeben:

„heinrich schmalzers frau, daß sie wider den Regierenden herren Burger Meister ehrenrührig geredt, wurde mit dem thurm vnd klapperstein gestrafft, 29 Mart. 1727.“

Im 17. Jahrhundert scheint das Klappern und Böschwätzen in Mülhausen unter den Weibern so allgemein gewesen zu sein, dafs diejenigen, die es nicht thaten, als ehrenvolle Ausnahme galten und öffentliche Belohnungen

<sup>1)</sup> Andern heftete man „einen brieff an die stirne, daran jhr bofshait geschriben stond,“ wie wir aus des Barfüsser's Joh. Pauli Buch von Schimpff und Ernst vernehmen (Augsb. 1535, fol. VII, a.): „Ein fraw het beschult das man sie offenlich straffen solt, als an etlichen orten ist, vnd sie in das halfsaysen stellen, vnd jhr ein brieff an die stirne machen, daran jhr bofshait geschriben stond, in ettlichen stetten hat man ein korb. Ir man het sie zulieb, darumb er billich bey den narren ston sol, vnd vberkam mit den herren vnd gab gelt für sie. Als er trug den lastersteyn für sie, oder stund für sie in das halfsaysen....“

erhielten, ein in der Sittengeschichte gewifs einzig dastehender Fall. Die Kunde davon befindet sich in Bürgermeister Jacob Zieglers hinterlassenen Papieren: „1626. In diesem Jahr haben drey Frauenspersohnen Premium bekommen, weil sie während dem letzten halben Jahr über Niemand böse Nachred gehalten hand.“

Noch in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, das heist bis zur Vereinigung der alten Schweizerrepublik Mülhausen mit Frankreich (1798), wurde daselbst mit dem Klappersteine gestrafft. Aeltere Bürger nennen noch die böse Zunge, die ihn zuletzt tragen mußte.

Aus Ober-Ensisheim, gewöhnlich schlechtweg Ensisheim, sind mir drei Bestrafungen mit dem Klapperstein bekannt; sie fallen sämmtlich ins 16. Jahrhundert.

„Anno 1517. uff Sonntag nach Mittelfasten hat Berlin Schlieferin um die Kirche vor dem Kreuz umgetragen den Klapperstein.“

„Anno 1519. am St. Catharinen Tag war eine Kellerin, diene zue Hohen Lauwen dem wirth Gerg Löscher, die must vor dem Creutz do man umtrug, umtragen den Klapperstein, weil sie etliche wort geredt, zum goldschmied eines rings halben, lag davor wohl bey zwölf tagen in Eissen im Spital. Und nach dem umgang führten sie die weibler wider in Spital in Eissen, und must sie geben dazu 1  $\text{fl}$  wachs, und bey 30  $\text{fl}$ . kosten, so darauf gegangen waren.“ (handschr. „Excerpta aus Einer In der Statt Ensisheim im 15. und 16ten Seculo geschriebenen Chronic, welche von Heinrich Bentz angefangen, von Peter Wagner continuirt, und von Jacob Schultheß, einem Prister biß A<sup>o</sup> 1528 geendigt worden.“ (Strafsb. Stadtbibliothek).

Pf. Merklen (histoire de la ville d'Ensisheim; Colmar 1841, Bd. II, S. 231) theilt endlich folgende, in mehrfacher Hinsicht merkwürdige Thatsache mit:

„Den 7. Mai 1586 ward Rosine von Ruelisheim, Ulrich Lappen's Eheweib, angeklagt die vierundzwanzig Mitglieder des Malefizgerichtes beschimpft zu haben, indem sie vorgab, dieselben hätten ein falsches Urtheil ausgesprochen wider Lorenz Hamler's Frau, die als Hexe verdammt worden war; sie mußte öffentlich widerrufen, sodann den Klapperstein tragen an einem Markttag, und wurde zuletzt zwei Stunden lang im Klapper oder Irrenhause eingesperrt.“

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

## Chronik des germanischen Museums.

Als eine der erfreulichsten und dankenswerthesten Förderungen, welche das Nationalmuseum in der jüngstverflossenen Zeit erfahren hat, können wir die Bildung eines Hilfsvereins zu Berlin begrüßen. Durch die wohlwollende Fürsorge mehrerer Mitglieder des Gelehrtenausschusses, sowie der Agenten und anderer Freunde der Sache des germanischen Museums in Berlin gelang es, daselbst einen Verein zu stiften, dessen Zweck dahin geht, „das german. Nationalmuseum durch Verbreitung der Kenntnissnahme von seinen Einrichtungen und Sammlungen, sowie durch Erlangung von Beiträgen an Geld und geeigneten Gegenständen, in Berlin und in der Provinz Brandenburg zu unterstützen und zu fördern.“ Unter den Männern, welche theils ermunternd und anregend, theils persönlich theilnehmend bei Stiftung des Vereines thätig waren, nennen wir A. v. Humboldt, Minister von Flottwell, Schloßprediger Frege, Dr. Heysing, geh. Sekretär v. Kehler, Direktor Freih. von Ledebur, Prof. Massmann, geh. Archivrath Dr. Märcker, Oberbürgermeister Piper, Mitglied des Herrnhauses, Kreisgerichtsdirektor Odebrecht, Generaldirektor v. Olfers, Dr. Sachse, Dr. Schafsler, Rechnungsrath Schlickeysen, Geheimerath u. Oberceremonienmeister Frhr. v. Stillfried, Dir. Prof. Waagen, geh. Registrator Vofsberg, Kaufmann Wittich. In der am 21. März d. J. im königl. Museum abgehaltenen constituirenden Versammlung wurden die 12 §§ umfassenden obrigkeitlich sanctionirten Vereinsstatuten angenommen und der aus 6 Personen bestehende Vorstand, zu Vorsitzenden die Herren Kreisgerichtsdirektor Odebrecht und Direktor Frh. von Ledebur, erwählt. Würde es der Raum dieses Blattes gestatten, so könnten wir nicht umhin, die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Vorträge der Herren v. Ledebur, Odebrecht, Waagen und Märcker nach dem vorliegenden Sitzungsprotokoll wiederzugeben, welche, sich gleichsam gegenseitig ergänzend, eine eben so treffliche als treffende Darstellung des ganzen Zweckes und Wesens des german. Museums geben. Herr von Ledebur leitete seine Rede mit folgenden Worten ein: „Wir sehen in dem german. Museum zu Nürnberg einen Bau begründet, der schon in seinen ersten Anlagen und vorgezeichneter Gliederung klar und verständlich sich erweist; der bei seinem sichtbaren, frischen Fortschreiten Lebens- und Entwicklungsfähigkeit bekundet und sein Gedeihen zum nicht geringen Theile gewifs dem Umstande verdankt, dafs er auf liebevolle Theilnahme des gesammten deutschen Volkes und zwar in einer Weise rechnet, die auch den bescheidensten Kräften eine Mitwirkung zu immer gröfserer Vervollkommnung möglich macht, — so dafs wir schon jetzt in diesem, unter grofsen Schwierigkeiten begonnenen, in kurzer Zeit zu bewunderungswürdiger Entfaltung gelangten Unternehmen einen wahren Dombau deutscher Geschichte, deutschen Lebens, deutscher Sitte und Denkweise begrüfsen dürfen.“ Er fährt dann weiterhin fort: „Ein solches Museum wird bei Vermeidung aller, der deutschen Natur nun einmal widerstrebenden Centralisirung doch die Klage über Zertheiltheit und Vereinzelung zu der Anerkennung leiten, dafs Vielgestal-

tung zu dem innersten Wesen und zu den Vorzügen des Deutschen gehört und ebendarum auch vollberechtigt ist — und man wird erkennen, dafs all dieser Mannigfaltigkeit doch eine geistige Einheit innewohnt, die, je mehr und mehr erkannt und gepflegt, auch zu der nur zu oft vermifsten Einigkeit führen wird.“

Und nachdem er Nürnbergs Bedeutung als Sitz des Museums, wie für die Geschichte des preussischen Herrscherhauses und die Mark Brandenburg hervorgehoben, schliesft er mit den Worten: „Nürnberg, einst die Bewahrerin der Reichskleinodien deutscher Herrschermacht, — möge es fortan und für immer die Bewahrerin sein aller der Kleinodien, die von der gesammten deutschen Nation Herrlichkeit Zeugnis ablegen! Und sollten zur Erreichung dieses Zweckes wirklich nur die Häupter der Staaten Deutschlands beitragen, oder nicht vielmehr alle Glieder des grofsen herrlichen Volkes?“

„Gebt dahin, von wo Ihr so viel empfangen habet, und reichlich zurückempfangen werdet von dem, was Ihr dorthin gebt; und bedenket, es kommt allen Deutschen zu gute!“

So lesen wir auch in des Herrn Kreisgerichtsdirektor Odebrecht Vortrag die bedeutungsvollen Worte: „wie Deutschland einmal gestaltet sei, müsse auch das, was allen Deutschen gemeinsam sei, in einem Territorialstaate eine Stätte suchen, wodurch jedoch keineswegs der gemeinsame deutsche Charakter aufgehoben werde. Das german. Museum sei durchaus eine allen Deutschen gemeinsame Anstalt und höre dies dadurch, dafs es seinen Sitz in Bayern aufgeschlagen, ebensowenig auf zu sein, als die Bundesfestungen dadurch, dafs sie sich innerhalb einzelner deutscher Staaten befinden, ihres allgemeinen deutschen Charakters beraubt würden. Wie unrecht es sein würde, das Museum für eine spezifisch-bayerische Anstalt zu halten, gehe schon daraus hervor, dafs anfänglich die Veste Coburg und die Wartburg für den Sitz des Museums in Vorschlag gebracht und darüber Unterhandlungen gepflegen worden seien.“

Wir betrachten es als eine angenehme Pflicht, allen den Männern, die auf so hervorragende, fördernde Weise der Unterstützung des gemeinsamen nationalen Unternehmens sich angenommen haben, öffentlich hiemit den lebhaftesten Dank zu wiederholen und dem Berliner Hilfsverein, dessen thatkräftige Wirksamkeit schon im Entstehen durch namhafte Geldbeiträge sich geäußert hat, das glücklichste, erfolgreichste Gedeihen zu wünschen, woran sich auch der Wunsch reiht, es möchte dieses erhebende Beispiel in der Hauptstadt Preussens auch in andern deutschen Städten würdige Nachfolge finden.

Mit besonderer Anerkennung können wir übrigens berichten, dafs noch aufser dem Berliner Verein an verschiedenen Orten insbesondere zu Hermannstadt zahlreiche Jahresbeiträge gezeichnet wurden und auch von Seite fürstlicher und standesherrlicher Personen sich erfreuliche Theilnahme fortwährend kund gab. So z. B. haben Ihre kais. Hoheit, die Frau Großfürstin Großherzogin Maria von Sachsen-Weimar ein Geschenk von 50 fl., Se. Hoh. der Fürst Friedrich v. Hohen-

zollern-Hechingen 100 fl., Se. Durchlaucht Fürst Max von Thurn und Taxis desgl. von 25 fl. gesendet; Se. Durchlaucht Fürst Adolf zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg haben einen Jahresbeitrag von 25 fl., die Grafen Georg und Reinhard zu Solms-Laubach in Braunfels Erl. desgl. von je 5 Thlr. gezeichnet; Se. Durchlaucht der regierende Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt 20 fl., Gräfin Luise von Giech zu Thurnau Erl. 25 fl. als Beisteuer zur Restauration der Karthause gesendet.

Mit tiefem Bedauern müssen wir melden, dafs ein sehr würdiges und thätiges Mitglied unseres Gelehrtenausschusses, Herr Dekan Wilhelmi, durch seine Forschungen auf dem Gebiete der deutschen Alterthumswissenschaft und als Begründer und Vorstand des Alterthums- und Geschichtsvereins zu Sinsheim rühmlichst bekannt, uns durch den Tod entrissen wurde, nachdem er sich ein bleibendes Gedächtnifs durch testamentarische Schenkung seiner schätzbaren Alterthumsbibliothek an das germanische Museum gestiftet hatte, welche in besonderer Aufstellung seinen Namen tragen wird.

Neue Agenturen wurden errichtet in: Altruppin, Bozen, Cannstatt, Friedrichseck bei Ottmachau, Langensalza, Lechenich bei Köln, Schäfsburg in Siebenbürgen.

Von Buchhandlungen traten neuerdings bei:

273. Ernst & Korn's Verlagsbuchhandlung in Berlin,

274. Joh. Palm's Hofbuchhandlung in München,

275. Dietrich Reimer's Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Auch für nachstehende zahlreiche Geschenke haben wir unsern besten Dank auszusprechen.

## I. Für das Archiv.

**Freih. Fedor von Sichart** in Hofeck:

704. Dankschreiben des Dr. Chr. Althofer an Urban Caspar von Feilitzsch zu Streitberg für die Berücksichtigung bei Besetzung der Culmbach. Generalsuperintendentur. 1643. Pap.

**Mühling**, Copist am german. Museum:

705. Vollmacht der Aebtissin Kunigunda zu Regensburg für Hans Peham zur Eintreibung einer Schuldforderung. 1526. Pap. Mit 4 Siegeln.

**Becker**, kön. preufs. Steuerinspektor, in Würzburg:

706. Kaufbrief des Convents Lautern über die von Gerlach, gen. Crippinach de Swarcenberch verkauften Güter in Stenberch und Lebach. 1276. Perg. (mit 3 erhalt. Wachsiegeln).

**Supf**, Kaufmann, in Nürnberg:

707. Schreiben des Jeremias Pfintzing an Berth. Pfintzing. 1540. Pap.

**Dr. Märcker**, geh. Archivrath und Hausarchivar, in Berlin:

708. Urkundenabschrift über die Verpflichtung des Karthäuserklosters zu Nürnberg zu einem Jahrgedächtnifs für die burggräfliche Familie. 1390. Pap.

**Bautenbacher**, Benefiziat, in Günzburg:

709. Lehnbrief des Pfalzgrafen Georg von Bayern für die an Ludwig Rotengater zu Ulm geliehenen Lehen zu Müssingen. 1500. Perg.

**Dr. Mosch**, Prof., in Herischdorf in Schlesien:

710. Beschwerde des Dr. J. Cyrus zu Breslau gegen Bonaventura Pocher wegen unbefugten Weidens. 1560. Pap.

## II. Für die Bibliothek.

**Föringer**, Bibliothekar der Hof- und Staatsbibliothek, in München:

3673. K. Roth, Oertlichkeiten des Bisthums Freising. 1. u. 2. Drittel. 1856—57. 8.

**Herder'sche** Verlagshandlung in Freiburg im Breisgau:

3674. F. J. Mone, celtische Forschungen z. Gesch. Mitteleuropas. 1857. 8.

**Carl Rümpler**, Buchhdl., in Hannover:

3675. Satiren und Pasquille aus d. Reformationszeit, herausg. von Oskar Schade. 1. Bd. u. 2. Bd. 1. Lief. 1856. 8.

**J. C. Hinrichs**, Buchhdl., in Leipzig:

3676. K. H. L. Pölit, Weltgeschichte. 7. Aufl. umgearb. und ergänzt von F. Bülow u. K. Zimmer. 3. Bd. mit Register. 1850—53. 8.

3677. J. G. Lüdde, d. Geschichte der Methodologie der Erdkunde. 1849. 8.

3678. H. Mertens, neuestes Städte-Lexicon. 2. Aufl. 1854. 4.

3679. Verzeichnifs der Bücher, Landkarten etc., herausgeg. v. d. Hinrich'schen Buchhdl. 1855 u. 56. 8.

3680. K. Th. Wagner, d. Königreich Dänemark. 1851. gr. 2.

**L. Renovanz & Scheitz**, Buchhdl., in Rudolstadt:

3681. Der Antiquar. Redig. von A. Justus. 1856. 8.

**Trowitzsch & Sohn**, Hofbuchdruckerei, in Frankfurt a. O.

3682. Monatsschrift f. deutsches Städte- und Gemeinwesen, Redig. v. B. Gräser. Jahrg. III. H. 2. 1857. 8.

**Verlags-Bureau** (A. Prinz) in Altona:

3683. J. Ph. Becker, Brandenburgisch-preufs. Gesch. 3. Aufl. 1856. 8.

3684. Der Buchhandel v. J. 1815—43. 2. Aufl. 1855. 8.

**Ad. Müller**, Buchhdl., in Brandenburg:

3685. M. Heffter, Wegweiser durch Brandenburg u. s. Alterthümer. 1850. 12.

**Elwert'sche** Universitätsbuchh. in Marburg:

3686. F. W. Hassenkamp, hessische Kirchengesch. im Zeitalter der Reformat. 1. u. 2. Bd. 1. Abthlg. 1852—55. 8.

3687. Fr. Rehm, Handb. d. Gesch. beider Hessen. 2 Bde. 1842—1846. 8.

3688. H. Hepe, die Restauration des Katholizismus in Fulda, auf dem Eichsfelde und in Würzburg. 1850. 8.

3689. Joh. Pauli, Schimpf und Ernst. Herausgeg. von G. Th. Dithmar. 1856. 8.

3690. K. W. Schmitt, Paul Flemming. 1851. 8.

3691. Ders., Jakob Ayrer. 1851. 8.

3692. Ders., Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen. 1852. 8.

3693. V. Platner, über die histor. Entwicklung d. Syst. u. d. Charakt. d. deutsch. Rechts. 2 Bde. 1852—54. 8.

3694. G. Th. Dithmar, Beiträge z. Gesch. d. katechet. Unterrichts in Deutschland. 1848. 4.

3695. B. Hildebrand, Urkundensammlung der Universität Marburg. 1848. gr. 4.

3696. A. F. C. Vilmar, Gesch. d. deutschen Nationalliteratur. 6. Aufl. 1856. 8.

**F. Ch. W. Vogel**, Buchhdl., in Leipzig:

3697. A. Koberstein, Grundriss d. Gesch. d. deutsch. National-Litteratur. 2. Bd. 4. Ausg. 1856. 8.

**K. K. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale** in Wien:

3698. Dies., Mittheilungen. Redacteur Karl Weifs. II. Jahrg. Jänner u. Febr. 1857. 4.

**Polytechnischer Verein** in Würzburg:

3699. Ders., Wochenschrift. VI. Jahrg. Nr. 49—52. und VII. Jahrg. Nr. 1—5. 1856—57. 8.

**K. k. Mährisch-Schlesische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde** in Brünn:

3700. Dies., Mittheilungen. Nr. 27—52. 1856. 4.

**Hugo Ritter v. u. z. Goldegg** in Bozen:

3701. New Reformierte Landts-Ordnung der Fürstl. Grafschaft Tyrol (1603). 4.

3702. J. A. v. Brandis, d. Gesch. der Landeshauptleute von Tirol. III. H. 1847. gr. 8.

3703. Verzeichniß sämtlicher Behausungen und ihrer Besitzer in Bozen. 1856. 8.

**Dr. Grimm**, Statth.-Rath, in Hermannstadt:

3704. Ders., d. polit. Verwaltung im Großfürstenthum Siebenbürgen. 2. Bd. 1856. 8.

3705. Ders., statist.-topogr.-polit. Gerichts- und Finanz-Karte des Großfürstenth. Siebenbürgen. 1855. gr. 2. 3 Expl.

3706. Die Entschädigung aus Landesmitteln für aufgehobene Urbarialleistungen in Siebenbürgen. 1857. 8.

**Georg Listmann** in Frankfurt a. M.:

3707. Ders., Sagenbuch d. freien Reichsstadt Frankfurt a. M. 1856. 8.

**J. L. Schmid'sche Verlagsbuchhdlg.** in Nürnberg:

3708. Gallerie der Meisterwerke altd deutscher Holzschnidekunst. Herausg. v. A. v. Eye und Jac. Falke. 1. H. 1857. gr. 2.

**Bauer & Raspe'sche Buchhdlg.** (Jul. Merz) in Nürnberg:

3709. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. 1857. Märzheft. 8.

**Dr. B. J. Römer-Büchner** in Frankfurt a/M.:

3710. Ders., die Wahl- und Krönungskirche der deutschen Kaiser zu St. Bartholomäi in Frankfurt a/M. 1857. 8.

3711. Ders., Notizen zur Gesch. von Frankfurt a/M. (1856). 8.

**Akademie der Wissenschaften** zu Erfurt:

3712. P. Cassel, d. alte Erfurter Rathhaus und seine Bilder. 1857. 8.

**Julius Groos' Verlag** in Heidelberg:

3713. J. H. Dierbach, Beiträge zu Deutschlands Flora. 4 Th. 1825—33. 8.

**A. Bielz**, Finanz-Bezirks-Commissär, in Hermannstadt:

3714. Ders., Handbuch d. Landeskunde Siebenbürgens. 1857. 8.

3715. Ders., Fauna der Wirbelthiere Siebenbürgens. 1856. 8.

**Dr. Märcker**, k. preufs. Archivrath und Hausarchivar, in Berlin:

3716. G. Ch. Ph. Müller, de castellis notatu dignissimis in comitatu Hennebergico sitis. 8.

**Lippert**, Advokat, in Herzogenaurach:

3717. Verneute vnd gepesserte Gerichts Ordnung zu Nürnberg. O. O. 1549. 4.

3718. L. Thurneisser, erklerunge der archidoxen. Berlin im Grawen Closter. 1575. 2.

3719. Franc. Petrarche Trostspiegel in Glück vnd Unglück. Franckfurt a/M. Egenolffs Erben. 1584. 2.

3720. Ders., de rebus memorandis. Ibid. 1566. 2.

**Gs. Valentinelli**, Bibliothekar bei S. Marcus in Venedig:

3721. A. Francesco Giuseppe I. imperatore d' Austria queste lettere latine di principi Austriaci Antonelli tipografo. (1856). gr. 2.

**Freih. Fedor von Sichart** auf Hofeck:

3722. Chronica, wie es sich im Windtsheimer Bürgerlichen Bauern-Krieg zugetragen. Anno 1525. Pap. Hdschr. 4.

3723. Von den Herrn von Schönburg. Pap. Hdschr. 18. Jahrh. 4.

**Löhner**, Eisenbahninspektor, in Nürnberg:

3724. Gerhart de Veer, Relation der dreyen Schiffart gegen Mitternacht Anno 1594, 1595 u. 1596. verricht, ins Hochdeutsch gebracht, Durch Levinum Hulsium. 1598. 4.

3725. Müntzmandat des Raths (zu Nürnberg) v. J. 1731. gr. 2.

**Historischer Verein von und für Oberbayern** in München:

3726. Ders., 10. Jahresbericht. 1856. 8.

3727. Ders., Archiv. 16. Bd. 1. u. 2. H. 1856. 8.

**C. B. A. Fickler**, Professor, in Mannheim:

3728. Ders., Odalrich II. Graf von Dillingen-Kiburg. 1856. 8.

3729. Statt Ordnung von Isny von 1396—1490. Pap. Hdschr. 15. Jahrh. 4.

**F. K. Grieshaber**, geistl. Rath u. Professor am Lyceum zu Rastatt:

3730. Ders., Vaterländisches aus d. Gebieten der Literatur, der Kunst und des Lebens. 1842. 8.

3731. Aeltere noch ungedruckte deutsche Sprachdenkmale, herausgeg. v. F. K. Grieshaber. 1842. 8.

3732. Deutsche Predigten des XIII. Jahrh., herausgeg. v. F. K. Grieshaber. 2 Abth. 1844—46. 8.

3733. Oberrheinische Chronik, herausgeg. v. F. K. Grieshaber. 1850. 8.

3734. Piae memoriae Caroli Friderici Magni Badarum ducis vitae morumque imaginem in obita delineatam a J. A. de Itner in piam memoriam revocat F. K. Grieshaber. (1844.) gr. 4. 2 Expl.

**Dr. G. Bärsch**, k. preufs. geh. Regierungsrath, in Coblenz:

3735. Regino von Prüm, Chronik, übers. v. E. L. Dümmler. 1857. 8.

3736. Seinem hochverehrl. Direktor Dr. F. A. Gotthold am Tage seines 50jähr. Amtsjubiläums glückwünschend das Friedrichskollegium. (Königsberg) 1851. 4.

3737. F. J. Stahl, was ist Revolution? 3. Aufl. 1852. 8.

3738. C. H. Schede, über die Gesangesnoth in der Evangel. Kirche. 1852. 8.

3739. Tod und Vermächtnis unseres sel. Vaters Dr. L. H. O. Winckel. 1848. 8.

**L'institut historique** in Paris:

3740. Dass., l'investigateur. Tome VII. III. série. 266. livrais. Janvier. 1857. 8.

**Thomas Welzenbach**, Schriftsetzer, in Würzburg:

3741. Ders., die fränkischen, insbes. wirzburgischen Buchdrucker. 1856. 4.

3742. Ders., die Stadt Würzburg. Ein Gedicht. 1852. kl. 8.

3743. 5 andere kleine Schriften. 1848—51. 8. u. 2.

**Dr. H. F. Knothe**, Gymnasiallehrer, in Zittau:

3744. Ders., Gesch. d. Fleckens Hirschfelde. 1851. 8.

**Ch. G. J. Knothe**, Pfarrer, in Friedersdorf:

3745. Ders., Beschr. u. Gesch. von Friedersdorf. 1856. 8.

**Kaiserliche Akademie der Wissenschaften** in Wien:

3746. Dies., Denkschriften. 7. Bd. 1856. gr. 4.

3747. Dies., Sitzungsberichte, 20. Bd. 2. u. 3. H. u. Register zum 11.—20. Bd.; 21. Bd. 1. u. 2. H. 1856. 8.

3848. Dies., Archiv für Kunde österr. Geschichts-Quellen. 16. Bd. II. 1856. 8.

3749. Dies., Notizenblatt Nr. 15—24. 1856. 8.

3750. Dies., Fontes rerum Austriacarum. 2. Abthlg. 11. Bd. 1. Th. 1856. 8.

**Herder'sche Verlagshandlung** in Freiburg im Breisgau:

3751. K. Kiesel, d. Weltgeschichte. 2 Bde. 1855—56. 8.

3752. F. J. Mone, lateinische Hymnen des Mittelalters. 1.—3. Bd. 1853—55. 8.

3753. Ders., celtische Forschungen. 1857. 8.

Frau Profess. **Hoffmann** in Nürnberg:

3754. Vita S. Catharinae virginis et martyris. 20 Kupferst. 4.

**Ein Ungenannter** in Nürnberg:

3755. Püchlein Lapidarū, von den tugenden der Edlen Stein. Hdschr. 16. Jahrh. 4.

**Gesellschaft f. bildende Kunst u. vaterländische Alterthümer** zu Emden:

3756. Dies., Bericht. 1854. 8. 6 Expl.

3757. Hemmo Suur, Gesch. der ehemal. Klöster in der Provinz Ostfriesland. 1838. 8.

3758. Ders., Gesch. der Häuptlinge Ostfrieslands. 1846. 8.

3759. Helias Loesing, Gesch. d. Stadt Emden bis 1595. 1843. 8.

**Gesellschaft des Museums des Königreichs Böhmen** in Prag:

3760. Dies., Pamatky archaeologicke a mistopisné. Redaktor K. VI. Zap. Dilu II. sesit 4. 1857. 4.

**Dr. Albert Heising**, prakt. Arzt, in Berlin:

3761. Ders., Magdeburg nicht durch Tilly zerstört. 2. Aufl. 1854. 8.

3762. Ders., England u. d. anglo-sächsische Staaten-Bildung in Amerika, Westindien und Australien. O. J. 8.

3763. Vier kleinere Schriften von demselb. Verfasser. 1852—1857. 8.

**B. F. Voigt**, Verl.-Buchhandl., in Weimar:

3764. A. Sinnhold, der Archivar u. d. Archivwesen. 1842. 8.

3765. Der Singerkrieg uf Wartburc, herausgeg. v. L. Etmüller. 1830. 8.

3766. S. Ch. Wagener, Handbuch der vorzüglichst, in Deutschland entdeckten Alterthümer aus heidnischer Zeit. 1842. 8.

3767. K. F. Leidenfrost, histor.-biograph. Handwörterbuch der denkwürdigsten Menschen. 5. Bd. 1824—27. 8.

3768. J. Ch. v. Hellbach, Adels-Lexicon. 2 Bde. 1825—26. 8.

3769. A. Bürck, Louis Philipp, ergänzt v. 1840 bis zum Tode dieses Monarchen, von Fr. O'Kelly. 1850. 8.

3770. F. Freih. v. Biedenfeld, Gesch. d. Mönchswesens. 2 Bde. M. Suppl. 1837—39. 8.

3771. Ders., Archiv d. neuest. Ordenswesens. 1. Lfg. Suppl.

3772. Ders., die Heraldik. 1846. 4.

3773. J. A. F. Schmidt, Handbuch d. Bibliothekswissenschaft. 1840. 8.

3774. K. Gräbner, d. großherzogl. Haupt- u. Residenz-Stadt Weimar. 2. Aufl. 1836. 8.

3775. F. Freih. von Lupin, Selbstbiographie. 4 Th. 2. Aufl. 1847. 8.

3776. Ch. Wenig, zum 28. Aug. 1849, dem 100jähr. Geburtsfeste Göthe's. 1849. kl. 8.

3777. Malerisches Album der Thüringischen Eisenbahn. O. J. qu. 8.

3778. Deutscher Regenten-Almanach. 1825, 27—29. kl. 8.

3779. Bericht über d. Versamml. deutscher Naturforscher und Aerzte zu Jena im Sept. 1836. 1837. 4.

**Müller'sche Buchhdl.** (G. F. Euler) in Fulda:

3780. Laberentz, Festrede bei der Feier der 1000jähr. Erinnerung an den Tod des h. Erzbisch. Rhabanus Maurus. 1856. 8.

**Polytechnischer Verein** in Würzburg:

3781. Ders., Wochenschrift. VII. Jahrg. Nr. 6—9. 1857. 8.

**Alterthumsverein** in Lüneburg:

3782. Ders., die Alterthümer der Stadt Lüneburg. 1. u. 2. Lief. 1852—54. 2.

**Joseph Plass**, Lehrer, in Kastl:

3783. G. A. Will, von der neulichen größten Ueberschwemmung und Wassersnoth, welche die Stadt Nürnberg erlitten. 1784. 4.

**W. Rein**, Professor, in Eisenach:

3784. Ders., das Dominikanerkloster zu Eisenach. 1857. 4.

### III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

**Ein Ungenannter** in Nürnberg:

1645. Herzog Albrecht von Bayern auf dem Paradebette, Kupferstich von P. Weinherr.

**J. Dambacher**, Copist am german. Museum:

1646. Schweizer Silbermünze vom 18. Jhrdt.

**A. Rück**, Custos am german. Museum:

1647. Kleine Silbermedaille vom 18. Jhrdt.

**J. A. Strunz**, Conditor, in Nürnberg:

1648. Geschnittene Stuhllehne vom Ende des 17. Jhrhds.

**Rob. Wilhelmy**, Postsekretär, in Braunschweig:

1649. 1 Lacksiegel vom 16. Jhd.

**Dr. A. von Nitschke** in Braunschweig:

1650. 4 Abdrücke von Petschaften vom 14.—16. Jhd.

1651. 11 neuere Lacksiegel.

- Regelsberger**, kgl. Landrichter, in Heidenheim:  
1652. Altes Hufeisen, gefunden am Hahnenkamm.
- Spiegel Frhr. zum Desenberg**, Domherr, in Halberstadt:  
1653. Der Lettner im Dome zu Halberstadt; Radirung.
- Lippert**, kgl. Advokat, in Herzogenaurach:  
1654. 4 allegorisch-mythische Darstellungen; Oelgemälde von Botschild.  
1655. 4 Gruppen von Genien, große Oelmalereien von Sperling.  
1656. 2 Gruppen von Bettelknaben; Copieen nach Murillo von dems.  
1657. Hektors Abschied von Andromache; Oelgemälde von Macco von Uffenheim.  
1658. Sturz der gefallenen Engel und der reiche Mann in der Hölle; Oelgemälde von Peter Breughel (?)  
1659. 2 Nachtstücke von Wittig.  
1660. 3 Oelgemälde von unbekanntem neueren Meistern.
- Ein Ungenannter** in Kupferzell:  
1661. Stammtafel der verschiedenen Linien des Hauses Hohenlohe, 2 Expl.
- Dr. A. von Eye**, Vorstand der Kunst- und Alterthums-sammlungen am german. Museum:  
1662. Künstlich gedrehte Elfenbeinbüchse vom 17. Jhd.
- Dr. Bensen**, Rektor, in Rothenburg:  
1663. Wappen des Geschlechts von Winterbach; Pergamentmalerei vom Ende des 16. Jhdts.
- Dr. T. Märcker**, kgl. pr. geh. Archivrath und Hausarchivar, in Berlin:  
1664. Größeres und kleineres Siegel der kgl. Heroldskammer zu Berlin.
- Dr. Frommann**, Vorstand des Archivs und der Bibliothek am german. Museum:  
1665. Portrait des Churfürsten Ferdinand Maria von Bayern, Kupferstich vom J. G. Waldtreich.

- F. C. Mayer**, Lehrer an der Kunstschule, in Nürnberg:  
1666. 4 Gypsabgüsse von Schlosserarbeiten des 16. Jhdts.
- F. Supf**, Kaufmann, in Nürnberg:  
1667—1672. 16 Spielkarten aus der ersten Hälfte des 15. Jhdts.  
Kleiner Dolch mit Zinngriff vom 15. Jhd.  
3 beschriebene Pergamentblätter vom 16. Jhd.  
1 einfaches hölzernes Kreuz, eine Perlschnur auf Pferdehaar und ein Schlüssel, gleichzeitig mit einem Briefe des Jeremias Pfintzing v. J. 1640 hinter einer alten Wandvertäfelung gefunden.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:  
1673. Prospekt der Stadt Göttingen; Rad. von J. J. D.  
1674. Der Christusknabe als St. Georg den Drachen überwältigend; Kupferstich von Peter Roddelstet.
- C. Becker**, kgl. preufs. Steuerinspektor, in Würzburg:  
1675. Siegel des Bischofs Adam Friedrich von Bamberg.
- Lüst**, kgl. Advokat, in Straubing:  
1676. 3 Silbermünzen K. Heinrichs III.  
1677. Silbermünze Herz. Heinrichs VI. von Bayern.  
1678. 2 Silbermünzen Herz. Heinrichs VII. von Bayern.  
1679. Silbermünze Bischof Bruno's von Augsburg.  
1680. Silbermünze Bischof Eberhards von Augsburg.
- J. A. Förderreuther**, Großhändler, in Nürnberg:  
1681. Künstliches Schloß mit verziertem Schlüssel, vom 17. Jhd.
- Dr. K. F. Mosch**, kgl. Prof. a. D., in Herischdorf bei Warmbrunn (Schlesien):  
1682. Karte der Vorder- und Hinterhayde der Stadt Liegnitz; Federzchg., col. von 1635.
- Plass**, Lehrer, in Kastl.  
1683. 6 Silbermünzen vom 16. Jhd.  
1684. 3 Silbermünzen vom 17. Jhd.  
1685. Kupferjeton mit dem vereinten Wappen der Ebner und Volkamer, vom 16. Jhd.
- v. Sturm**, Oberlieutenant, in Nürnberg:  
1686. Kupferne Dose mit eingravirten Verzierungen v. 1745.

## Chronik der historischen Vereine.

Zu dem letzten Berichte über die Veröffentlichungen der historischen Vereine in Bayern haben wir noch nachzutragen, was unterdessen eingelaufen ist.

Das Archiv etc. für Oberfranken, VI, 3. 1856, enthält als Quellenbeitrag die Fortsetzung der diplomatum ad terrae quondam Baruthinae historiam spectantium etc.; dann aufer dem Jahresberichte 1855/56 und einigen kleineren Mittheilungen zur Sagenkunde, Spezial- und Lokalgeschichte einen beachtenswerthen Beitrag zur Kenntniß des vorigen Jhh.: Georg Wilhelm, Markgraf von Bayreuth 1712—1726, nach handschr. Quellen bearbeitet von Dr. W. Holle.

Das Oberbayerische Archiv etc. XVI, 1. u. 2. 1856, enthält zur Kenntniß der römischen Periode der ältesten deutschen Geschichte: „Drei röm. Denkmäler im k. Landgerichte

Ingolstadt, von Dr. Jos. v. Hefner“; und „Bericht über die Entdeckung von Grundmauern eines röm. Gebäudes bei Holzhausen, k. Landgerichts Traunstein. Von Dr. M. A. Vogel.“ Zur Genealogie: Die Maxrainer, eine historisch-genealogische Abhandlung von Dr. Th. Wiedemann; zur Geschichte der Kirchen und Klöster: Ergänzungen und Berichtigungen zur Reihenfolge der Aebte des Klosters Rott nebst der Reihenfolge der Prioren dieses Klosters, von E. Geifs. Zur Geschichte der Wissenschaften im 15. Jh. „Rudolf Volkart von Heringen, der Theologie und Arznei Doktor, Dechant bei St. Peter in München,“ von E. Geifs. — Beachtenswerth für die Geschichte der neuesten Erfindungen ist die „Uebersicht der einzig bestehenden vollständigen Inkunabelsammlung der Lithographie und der übrigen Senefelder'schen Erfindungen etc.“ v. Prof. Ferchl.

Wir gehen jetzt über zu den Geschichts- und Alterthumsvereinen Oestreichs. Die Berichte und Mittheilungen des Alterthumsvereines zu Wien I. 1856 enthalten zunächst Nachrichten über den Alterthumsverein selbst und dessen Statuten, dann von Mittheilungen aus dem Gebiete der Archäologie und Kunstgeschichte: „Ueber die erste Publikation des Alterthumsvereines in Wien“ (Lautensacks Ansicht von Wien vom J. 1558), von Jos. Feil; über denselben Gegenstand von Alb. Comesina; ferner „Erzherzog Maximilian I. und Maria von Burgund und deren älteste Porträte etc.; Bildnisse östr. Herzoge im 14. Jh. und deren Gemahlinnen, zum ersten Mal herausgeg. von Ernst Birk; über die älteste Ansicht von Wien 1483, von A. Comesina. — Höchst beachtenswerth für die Archäologie wie für die Spezialgeschichte der östr. Erzherzogthümer sind die Abhandlungen „über Burgen und Schlösser im Lande unter der Enns“ in 2 Abtheilungen: I. Einleitendes über Geschichte des Burgenbaus überhaupt mit rechtshistorischen Begründungen, von Jos. Feil; II. Archäologische Beschreibung einiger Ritterburgen und Schloßruinen im Kreise unter dem Wienerwald, von v. Leber.

Desgleichen enthält für Böhmens Archäologie und Kunstgeschichte, insbesondere für die Geschichte der roman. Baukunst viele mit sorgfältigen Abbildungen ausgestattete Beiträge das Pamatky archäologicke etc., red. von K. Vladislav Zap.

Der XIV. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum für Oestr. ob der Enns 1856 enthält für die Geschichte der Kirchen und Klöster etc. die „Beiträge zur Geschichte des aufgelassenen Chorherrnstiftes Suben“ von Fr. X. Pritz in 2 Abtheil.: I. von der Gründung des Stiftes bis zum Propst Gregor II., 1060 (?) — 1696 und II. bis zur Auflösung des Stiftes 1784. Zur politischen Geschichte Oestreichs: Die Belagerung und Eroberung von Freistadt 1626, Beitrag zur Geschichte des oberösterreichischen Bauernkrieges von 1626 von F. Winnsberger. Zur Geschichte der Wissenschaften: Das Sanitätswesen und die Volkskrankheiten des 16. Jh. im Lande ob der Enns, von Dr. F. Ulrich. —

Die Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, dritter Folge 5. Heft, gibt zur Kenntniß der neueren Geschichte „Tirols Wiederkehr an Oestreich 1813 und 14,“ von Dr. Jos. Rapp. — Der Jahresbericht des vaterländ. Museums Carolino-Augusteum der Landeshauptstadt Salzburg für 1856 enthält ausser dem Verzeichniß der Vermehrung der Sammlungen für die Städtegeschichte: Beiträge zur Geschichte des salzburg. Zunftwesens von M. V. Süß. —

Das Archiv etc. des Vereines für Kärnten, red. von Frh. von Ankershofen, enthält zur Kirchengeschichte: Materialien zur Kirchengeschichte des 16. Jhd., mitgeth. von v. Ankershofen; von demselb. zur Spezialgeschichte von Kärnten: „Beiträge zur Landeschronik“ und „Kärntner Landrecht von 1338.“ — Die Mittheilungen des hist. Vereines für Steiermark, VI., enthalten ausser dem Berichte über die Vereinsangelegenheiten als Quellenbeitrag: Urkundenregesten für die Geschichte von Steiermark, von Pr. Dr. Göth (Fortsetzung);

für Archäologie: über die Siegelsteine alter Augenärzte etc., von Dr. H. Schreiber und „epigraphische Excurse im Jahre 1855,“ von Pf. Knabl; für Topographie und Spezialgeschichte: Beschreibung steiermärkischer Schlösser und Burgen, Pölkau, von Pr. Göth (Fortsetzung); Günther, der letzte Markgraf von Soune, von Pr. Tangl. —

Die Mittheilungen des hist. Vereines für Krain 1857, red. von E. H. Costa, enthalten ausser den Nachrichten über die Sitzungen und Sammlungen des Vereines und seine Thätigkeit manche die Geschichte des Landes Krain betreffende Beiträge. Für die älteste Gesch. des Landes beachtenswerth ist die Kritik des Werkes von M. Koch: über die älteste Bevölkerung Bayerns und Oesterreichs; dann: die Mithrasgrotte bei Tschernembl. Für die histor. Topographie Krains: die k. k. Hospitalstiftung in Idria von Joh. Stesska; historische und topographische Nachrichten über das Mineralbad Töplitz bei Neustadt von Anton Jellouschek. Die Berichte über die General- und Monatssitzungen belehren uns durch die Anführung der mündlichen Vorträge, daß die Mitglieder des Vereines für die innere und äußere Geschichte ihrer Heimath den regsten Eifer bewähren. —

Das Archiv etc. des Vereines für Siebenbürgen, neuer Folge B. II., enthält als Beiträge für die innere und äußere Geschichte Siebenbürgens und deren Quellenkunde: „Uebersicht des ganzen im Besitz des Königs Johann von Siebenbürgen befindlichen Reichs und aller Merkwürdigkeiten desselben, gesammelt von Joh. And. Gromo; drei Briefe des Grafen Jos. Kemeny über Michael Ssaky, Kanzler in Siebenbürgen zur Zeit des jungen Königs Joh. Sigismund; diplomatische Beiträge zur Geschichte Siebenbürgens nach der Mohatscher Schlacht bis zum Tode Joh. Zapolya's von J. C. Schuller. — Außerdem liegt uns vor eine Aufforderung desselben Vereines zur Unterstützung einer Verfassungsgeschichte der sächs. Städte, Märkte und Dorfgemeinden, sowie der sächs. Stühle und Distrikte im 16. Jhd.; die Redaktion dieses beabsichtigten umfassenden Werkes hat der Dir. G. D. Teutsch in Schäßburg übernommen.

Die Schriften der histor. statist. Sektion der k. k. mähr. schles. Gesellschaft etc., red. von Chr. d'Elvert, IX. 1856, enthalten für die Spezial- und Verfassungsgeschichte des Landes: Zur Gesch. der Landrechte der Fürstenthümer Jägerndorf und Leobschütz von Tiller; Beiträge zu Troppau's Gesch. von dems.; Geschichte der St. Neustadt von Kopriwa; Denk- und Merkwürdigkeiten der St. Auspitz; Auspitzer Stadtordnung vom J. 1600; die Dürnholzer Weinbergrechte von Eder; evangel. Kirchen-, Schul- und Eheordnungen der Herrschaft Freudenthal und Goldenstein u. a. kleinere Beiträge. Für Sagenkunde: der Aberglaube und die Volksgebräuche in der mähr. Walachei, von Kulda; für Kunstgeschichte: mährische Kunstzustände von Chambrez; für Kirchengeschichte: die Vertreibung der Akatholiken aus Mähren 1623—25, von Ullmann; für die Kulturgeschichte sehr Beachtenswerthes enthält der Aufsatz „über die balneograph. Literatur Mährens, von Melion. —

## Nachrichten.

### Literatur.

#### Neu erschienene Werke.

- 19) Führer durch das alte und neue Konstanz für Heimische und Fremde von J. Marmor, prakt. Arzt in Konstanz. Mit einer Lithographie. Konstanz, Jak. Stadler, 1857. 8. IX und 131 Stn.

Dieselbe Tendenz, welche in dem, in voriger Nr. des Anzeigers besprochenen Buche „Basel im 14. Jahrhundert“ Hr. Dr. Fechters Aufsatz verfolgt, sucht auch das vorliegende Werkchen einzuhalten. Es ist bemerkenswerth, wie gegenwärtig das Kulturgeschichtliche in der Betrachtung der Alterthümer überhaupt vorwiegend betont und eine Vermittlung zwischen der Alterthumswissenschaft und Kulturgeschichte angebahnt wird. So besteht auch das Interesse, welches der Führer bietet, hauptsächlich in den kulturgeschichtlichen Reminiscenzen, die sich an die alten Baulichkeiten knüpfen, an die Erinnerungen, welche die Geschichte bei dem Betreten der mannigfach veränderten oder im alten Stande erhaltenen Stätten wieder belebt.

- 20) Roth, Karl, Oertlichkeiten des Bisthums Freising, aus Kozrohs Handschrift in ganzen Sätzen ausgehoben. 1. u. 2. Drittel. München, J. A. Finsterlin. 1856 und 1857. XII, XVI und 246 stn. 8.

Aus derselben handschrift, die dem verfassers schon stoff zu zwei anderen schriften (Kozrohs Renner über die ältesten Urkunden des Bisthums Freising. München, 1854. 8. und Verzeichniss der Freisinger Urkunden vom hl. Korbinian bis zum Bischofe Egilbert. München, 1855. 8.) geboten, und die er außerdem in seinen beiträgen zur deutschen sprach-, geschichts- und ortsforschung vielfach benutzt hat, gibt er diesmal die darin vorkommenden ortsnamen. Es ist sehr zu loben, daß der verfassers nicht bloß ein alphabetisches verzeichniss der namen geliefert, sondern dieselben „in ganzen sätzen“ mitgetheilt hat, wodurch auch die verschiedenen flexionsformen der namen hervortreten. Doch wäre zu wünschen gewesen, daß der verfassers die chronologische aufeinanderfolge der urkunden nicht beibehalten, sondern die ortsnamen zum princip der anordnung gemacht hätte; denn dem historiker können die fragmentarischen sätze doch wenig nützen und dem sprachforscher wäre eine lexicale anordnung willkommener gewesen; indes hilft ein am schlusse beigefügtes alphabetisches verzeichniss der ortsnamen jenem bedürfniss einigermassen ab. Eine neue arbeit des verfassers soll die in der handschrift vorkommenden personennamen umfassen und wird jedenfalls eine ebenso ergiebige quelle für die althochdeutsche namensforschung sein, als die vorliegende schrift. Bei der wichtigkeit, die die handschrift für die deutsche sprache und geschichte hat, wäre indes ein vollständiger abdruck derselben mit den nöthigen personen- und ortregistern jedenfalls willkommener, als eine reihe von schriften, in denen der forschers das zerstreute material sich zusammenlesen muß. Hoffentlich ist es dem ver-

fasser, nach den andeutungen der vorrede zu schliesen, vergönnt, diesem bedürfnisse durch einen genauen abdruck entgegenzukommen.

K. B.

- 21) F. J. Mone, celtische Forschungen zur Geschichte Mitteleuropas. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlags-handlung. 1857. XII und 347 stn. 8.

„Diese forschungen haben den zweck, die wohnsitze der Celten in Mitteleuropa und ihren einfluss auf die späteren völker nachzuweisen.“ In diesen eingangsworten erklärt der verfassers die tendenz seines buches. Der grundsatz, nach welchem er die deutschen ortsnamen in gegenden, wo ehemals Celten wohnten, auf celtischen ursprung zurückführt, ist in kürze der, daß er den zweiten theil zusammengesetzter ortsnamen für übersetzung des ersten hält und diesen aus dem celtischen zu erklären sucht. Mit diesem verfahren wird an einer langen reihe deutscher ortsnamen die probe gemacht. Die erklärung der personennamen aus dem celtischen hat der verfassers absichtlich weggelassen, „weil ihre bedeutung durch die deutsche form verdunkelt oder ganz verfehlt wird.“ In gleicher weise wird der celtische ursprung an romanischen ortsnamen und personennamen, ebenso an slawischen ortsnamen und griechischen wörtern und namen nachzuweisen versucht. In der zweiten abtheilung will der verfassers die einflüsse der Celten auf die rechts- und standesverhältnisse der ihre früheren wohnsitze einnehmenden völker darthun. Diese abtheilung enthält vieles werthvolle und gibt unter anderem über die noch immer strittigen glossen zur lex salica manchen neuen aufschluß. Was dagegen die erste abtheilung betrifft, so wird zwar die richtigkeit des principis nicht in abrede gestellt werden können, allein die praktische anwendung in einer menge von beispielen doch noch sehr bestreitbare richtigkeit haben. Es kann nicht geleugnet werden, daß die zusammensetzung von vielen ortsnamen, deutsch erklärt, eine sonderbare ist, während sie durch das celtische sehr einfach erklärt wird; dagegen ist in vielen andern fällen, und wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir die hälfte der von Mone angezogenen beispiele hierher rechnen, die deutsche erklärung so nahe liegend, daß es schon eines gewissen grades von celtomanie bedarf, um sie dem deutschen zu rauben. Zu wünschen wäre gewesen, daß der verfassers häufiger auf ältere urkundliche namensformen zurückgegangen wäre und sich weniger an die modernen gehalten hätte. Freilich läßt sich nicht jeder ortsnamen durch ältere urkunden belegen, allein dann hätte er in einem solchen falle gar nicht als beweis aufgenommen werden müssen.

K. B.

- 22) Der Dom zu Mainz und seine bedeutendsten Denkmäler in Original-Photographien von Herm. Emden. Mit historischer und erläuterndem Texte von Johann Wetter. Mainz, Victor von Zabern. 1857.

Wir sahen vor einiger Zeit einen der ersten Kupferstecher Deutschlands vergeblich sich mühen, den Löwen eines alten böhmischen Bracteaten stiltgetreu wieder zu geben. Eine Photographie vollbrachte dies mit der unparteiischsten Strenge. Es dürfte die Zeit nicht fern sein, wo die bisher erschienenen Kupferwerke, welche in der bekannten modernisirenden Manier die alten Denkmäler darstellen, so daß weder Gelehrter noch Kunstfreund rechten Genuß haben, bloß als Anhaltspunkte dienen, um dieselben Gegenstände in mehr entsprechender Weise der Verbreitung zu übergeben. Die Photographie, vielleicht in noch erhöhter Vervollkommnung, ist die eigentliche künstlerische Darstellungsweise der Wissenschaft, ohne Haß und Liebe, wie diese es fordert. Versuche dieser Art sind bereits gemacht; zu den verdienstvollsten gehört der hier angezeigte. Welches reiche und wichtige Material bietet nicht der Mainzer Dom! Welch ein Gewinn ist es für die Wissenschaft, dieses für das bequeme, ruhige Studium bereit gelegt zu erhalten! — Das vorliegende Werk beabsichtigt zunächst 36 Abbildungen, die auf dem Prospectus angegeben sind und in 6 Lieferungen sich vertheilen werden. Die Photographieen stehen durchaus auf der Höhe, welche zu unsrer Zeit diese Kunst erreicht hat.

v. E.

23) F. J. Grulich's Denkwürdigkeiten der alt-sächs. kurfürstl. Residenz Torgau aus der Zeit und zur Geschichte der Reformation, nebst Anhängen und Lithographieen. 2. verm. Aufl. v. J. Chr. A. Bürger, Archidiak. zu Torgau. Torgau, 1855. Wienbrackische Buchhdlg. (Fr. Jacob). XVI und 340 Sn.

Die Bedeutung der Stadt Torgau für die Reformation machte es wünschenswerth, daß eine übersichtliche Kirchengeschichte derselben für diese Zeit von einer kundigen Hand ausgearbeitet werde. In diesem Theile liegt daher der Hauptwerth des vorliegenden Buches. Unter den Anhängen ist vor allen die kurzgefaßte Chronik hervorzuheben, rücksichtlich welcher nur zu bedauern ist, daß die kulturgeschichtlichen Parteen darin so mager ausgefallen sind. Anscheinend fehlt es dem Herausgeber nicht an Material und deshalb möchten wir ihn auffordern, das in dem vorliegenden Werke nur als Anhang Behandelte zum Thema einer zweiten selbständigen Arbeit zu wählen.

J. Mr.

#### Aufsätze in Zeitschriften.

Bauzeitung: IV. Notizbl. 4. Darstell. der verschiedenen Ursachen, welche die spontane Verwitterung der Monumente veranlassen.

Hist. polit. Blätter: Nr. 6. Die Aufhebung der Abtei Rheinau.

Blätter f. literar. Unterhaltung: Nr. 14. Neuere Forschungen und Streitschriften über d. Nibelungenlied.

Deutschland: Nr. 54. Feldkirch und die Montfort. Nr. 63.

Die polit. Bedeutung der deutschen Mythologie. Nr. 68.

Gust. Adolph und sein Glaubensheldenthum. Nr. 73. Geschichtliches üb. d. St. Cunibertuskirche in Köln.

Erinnerungen an merkw. Gegenstände und Begebenheiten: Nr. 11. Eine Sage vom Hohenstein in der sächs. Schweiz. Europa: Nr. 13. Auch in der Schweiz ein geistliches Schauspiel.

Illustriertes Familienbuch: VII. Bd. 4. H. Der Tod des Germanicus. (Woltersdorff.) Die Marienburg in Preußen. VII. Bd. 5. H. Leben und Wirken des Nikolaus Copernicus. (J. Fiedler.) Die Anfänge des deutschen Dramas. (J. W. Schäfer.)

Die Grenzboten: Nr. 11. Luther als Rationalist. Nr. 13. Bilder aus der deutschen Vorgangeneit. Gaukler und Abenteurer im Mittelalter.

Gutenberg, Zeitschr. für Buchdr.: Nr. 4 ff. Die Erfindung der Buchdruckerschrift. (Faulmann.) Nr. 6 ff. Böhmens Buchdruckerkunst und ihre Thätigkeit von 1475 — 1620, gesch. Skizze. (Schmitt.)

Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts: 1. Ueb. die erste Auffindung und Benützung des Cajus epit. und des Paulus Sent. Rec. in Deutschland. (Stintzing.)

Evangel. Kirchenzeitung: Nr. 13. Die Gesangbücher Berlins, ein Spiegel des kirchl. Lebens der Stadt.

Frankfurter Konversationsblatt: Nr. 76. Die Elfenbeinschnittwerke des großherzogl. Museums zu Darmstadt. In Nachbildungen von F. Barrot.

Deutsches Kunstblatt, Literaturblatt: Nr. 6. Die Rederkerkamers in Holland. Nr. 11. Die mittelalterlichen Kunstwerke im Dom zu Worms. (J. B. Hochreuther.)

Libussa. Ueber Stadt- und Kunstkammern in den vaterl. Städten. (Klar.) Das Rathhaus in der Altstadt Prag. Die Alchymie in Böhmen. (Lattenberg.)

Morgenblatt: Nr. 11 ff. Briefe über bildende Kunst.

Wiener Morgenpost: Nr. 225 u. 229. Maria Zell.

Deutsches Museum: Nr. 14. Hannover'sche Skizzen. (Ad. Bock.) I. Münden. Hameln.

Berliner Nachrichten: Nr. 60. Die Friesen. Nr. 66. Die Dithmarschen.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 13. Zur Kultur- und Literaturgeschichte des Mittelalters. (K. Seifart.) Nr. 14. Das deutsche Geld- und Münzwesen im Mittelalter. Eine hist. Studie. (C. G. Rehlen.)

Revue Suisse. Fevr. Etudes sur Calvin. (Rambert.)

Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 26. Das Crucifix (in d. Elftausend-Jungfrauen-Kapelle der Marienkirche zu Danzig). (L. Passarge.)

Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien: Nr. 2. Oesterreichs Erwerbung durch Ottokar von Böhmen. (Lorenz.)

Gratzer Zeitung: Nr. 121. Die Bereisung der Steiermark durch den Landes-Archäologen des histor. Vereins. Nr. 137. Andeutungen über die bisherige Wirksamkeit des Landes-Archäologen für Steiermark. Nr. 156. Die Restauration des St. Stephansdoms.

Allgem. Zeitung: Nr. 93. Notkers altes Lied: media vita. Nr. 99. Die altdeutsche Dichterin Ava.

Illustr. Zeitung: Nr. 716. Die Pfarrkirche in Stadt-Ilm in Thüringen. Städtewahrzeichen. III. Dresden. 8. Das Weiberregiment. Nr. 717. Das german. Museum in der alten Karthause zu Nürnberg. Städtewahrzeichen. III. Dresden.

9. Die sogenannte Gans auf der großen Brüdergasse. Nr. 718. Der Lällenkönig zu Basel. Städtewahrzeichen. III. Dresden. 10. Die aus ihrem Grabe wieder auferstandene Goldschmidsfrau.

Klagenf. Zeitung: Nr. 107. Das k. k. Arsenal in Wien. Nr. 116. Johannes Victoriensis, Geschichtschr. des 14. Jahrh. Nr. 123. Vaterländ. Geschichtschreibung. Nr. 138. Ueber Lindwurmsagen. (Pichler.) Nr. 143. Laxenburg. Nr. 145. Fürstabt Martin II. von St. Blasien. Nr. 173. Zur geschichtl. Vorzeit Kärntens. Nr. 178. Kärntnerisch oder Kärntisch? (Egger.)

Kölner Zeitung: Nr. 82. Die Befestigungen der Ubier.

Laibacher Zeitung: Nr. 101. Die neuesten Alterthumsfunde bei Laibach.

Linzer Zeitung: Nr. 124. Das Chorherrnstift St. Florian. Nr. 125. Das Cisterzienserstift Wilhering. Nr. 126. Das Benedictinerstift Kremsmünster. (Schallhammer). Nr. 138. Der Friedhof St. Michael in Niederösterreich und die daselbst befindlichen drei Mumien ohne Köpfe. (Oliv. Habl.) Nr. 143 ff. Strudel und Wirbel. Das Würther Kreuz. Nr. 160. Das graue Männchen. Nr. 161. Burg Werfel. Nr. 176. Der Wirbel und der Plattensee. Nr. 179. Schloß Werfenstein. Das Marienbild an der Wasserstiege bei Linz. Nr. 182. Aus den Annalen des Wirbels und Strudels. Nr. 233. Das Marien-Kirchlein auf dem Scheuerberge. Nr. 238. Das Kirchweihfest in Alt-Anussee. Nr. 243 ff. K. Friedrichs IV. Tod in Linz.

Neue Münch. Zeitung, Abendblatt: Nr. 67. Erhard Haydenreich, ein bayerischer Baumeister des Mittelalters.

Augsb. Postzeitung: Nr. 66. Ueber Jesuitenmissionen in Bayern im 16. und 17. Jhd. Nr. 84. Ueber die Restauration der Frauenkirche in München. Beil. Nr. 47. Kurze Geschichte Donauwörth's. Nr. 60. 62. Die Seltenheit des Namens Joseph im Mittelalter. — Bisch. Theoduin von Bayern. Nr. 66 ff. Der Dom zu St. Stephan in Passau. — Zum Sprachenstreit in Schleswig-Holstein. Nr. 69. Beschreibung der Hochzeit des Pfalzgr. Ludw., Herz. in Bayern, mit Anna, Herzogin von Gölch, Cleve und Bergen, 1575. Nr. 70 ff. Beiträge zur Erklärung und zum Verständnisse bayer. Personal- u. Familien-Namen. (Eberl.)

### Vermischte Nachrichten.

22) In Frankfurt a/M. soll den Erfindern der Buchdruckerkunst ein Denkmal errichtet werden, dessen Modell von Launitz schon im J. 1840 aufgestellt war und aus den kolossalen Gestalten Guttenbergs, Schöffers und Fusts auf einem hohen reichverzierten Fußgestelle besteht.

23) Die Maurerarbeiten an dem Dombau in Speier sind neuerlich wieder aufgenommen worden. Die Stadtgemeinde hat abermals 1000 fl. zum Ausbau bewilligt, im Ganzen nun 7000 fl. — Man zweifelt nicht, daß die noch fehlende Summe von dem Vereine rechtzeitig aufgebracht wird.

24) In dem Seitenschiffe des Ulmer Münsters, rechts vom Orgelchor, ist man auf Frescogemälde an der Wand gestossen, die bei vorsichtiger Entfernung des Tünches wieder zu Tage treten. Es sind fünf Gemälde nebeneinander, wie es scheint, zu Ehren der heil. Katharina. Interessant ist, daß die Jahreszahl 1451 schon ganz deutlich durch die Uebertüchtung hervortritt. Der Fund ist für den Kunst- und Alterthumsfreund sicherlich von großem Interesse.

25) Für die Ulmer Münster-Restauration steht eine allgemeine Collecte in sämmtl. evangel. Kirchen Preussens in sicherer Aussicht.

26) In Mainz wurden bei Grabung eines Kellers in einer Tiefe von 12' in Torfgrund alte Schuhsohlen, Schuhe, große Lederstücke, Wollen- und Leinenzeuge, röm. Messer, Lanzen spitzen etc. gefunden. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß das Lederwerk, vollkommen gut erhalten, römischen Ursprungs war, indem die Schuhe als ächte Sandalen sich herausstellten. Die Nachgrabungen sind fortgesetzt worden.

27) Zu Arnsdorf, 1½ M. von Münchberg an der Strafe nach Frankf. a. d. O., fand ein Bauer in einer alten Brandstätte einen Topf mit einer großen Anzahl Hohlpfennige aus dem ersten Fünftel des sechzehnten Jahrhunderts, auch einige größere Münzen, die jedoch gleich anfangs abhanden gekommen sind. Von ersteren sollen es 4000 Stück gewesen sein; die übrigen wogen 81½ Loth und gehörten nach Kyritz, Frankfurt, Halberstadt und anderen Städten Nord- und Mitteldeutschlands. Von den größern Stücken sind später zum Vorschein gekommen: Ortsthaler von Lüneburg mit 1530, Mansfelder, Brandenburger und andere.

28) Ein Landmann fand in der Nähe von Weisensee ein blechernes Büchsen, worin 5 St. ganze Bracteaten und ein halb durchschnittener enthalten waren. Sie gehören zu der Gattung, welche bei Taubach vor mehreren Jahren ausgegraben wurde, also in das Ende des dreizehnten Jahrhunderts.

29) Durch namhafte patriotische Beiträge werden die Sammlungen des Siebenbürger National-Museums bald eine bedeutende Höhe erreicht haben. So hat neuerdings S. Exc. der Bischof Ludwig von Hajnald 2000 fl., Graf Benedikt. Mikes eine Münzsammlung, ein werthvolles Album und 1000 fl. gespendet. Das Fundationskapital soll sich gegenwärtig auf 110,000 fl. belaufen. Das aktive Vermögen des Museums kann man auf 300,000 annehmen.

## Inserate und Bekanntmachungen.

9) **Preisaufgaben.** Der „Verwaltungsath der Wedekind'schen Preisstiftung für deutsche Geschichte“ hat unterm 14. März d. J. die Aufgaben bekannt gemacht, welche für den zweiten Verwaltungszeitraum (14. März 1856 bis dahin 1866) von ihm gestellt worden sind; nämlich

für den ersten Preis: eine Ausgabe der verschiedenen Texte und Bearbeitungen der Chronik des Herm. Korner;

für den zweiten Preis: eine kritische Geschichte Kaiser Friedrich's II. und Deutschlands in seiner Zeit;

für den dritten Preis ist keine bestimmte Aufgabe gestellt, sondern die Wahl des Stoffes bleibt den Bewerbern nach Mafgabe einiger besonderer Bestimmungen überlassen. Jeder der ersten beiden Preise beträgt 1000, der dritte 500 Thaler in Gold.

10) Sollte Jemand im Stande sein, über das Leben Anselms von Ronow, Landvoigts der Oberlausitz, zu den bekannteren Nachrichten (bei Beckler u. A.) einige neue, namentlich urkundliche Angaben, etwa aus böhmischen Archiven, zu liefern, so wird derselbe gebeten, solche an die Redaction des Anzeigers gelangen zu lassen.

11) **Hymnologische Anfragen.** Welche Bibliothek kann ein Exemplar des im J. 1529 in Wittenberg von Jos. Klug gedruckten Gesangbuches aufweisen? Wo findet sich für Hans Sachs als Verfasser des Kirchenliedes „Warum betrübst du dich, mein Herz“ ein älteres Zeugniß als Jeremias Weber's hymnologia sacra vom J. 1637? Gefällige Antworten wolle man an die Redaction des Anzeigers richten.

12) **Anfragen.** Wo befindet sich das Wappen Gunzelins I. von Schwerin entweder im Originale, oder in Copie, oder in genauer Beschreibung?

Falls weder das Eine noch das Andere bekannt ist: wo befindet sich eine Stelle in einer Urkunde oder in einem Schriftsteller, aus welcher zu schliessen ist, dafs das in der Urkunde von 1269 (s. Meklenb. Jahrb. I, pag. 208) näher beschriebene Wappen Gunzelins III. und Helmolds II. dasselbe Wappen ist, welches Gunzelin I. führte?

Gibt es ein besonderes Werk über Gunzelin I.?  
Gefällige Auskunft auf vorstehende Fragen wolle man an die Redaction des Anzeigers gelangen lassen.

13) **Kalenderfragen.** Schon in drei Zeitschriften habe ich folgende Fragen aufgestellt, die aber überall ohne Antwort geblieben sind. Nun mache ich hier noch einen Versuch.

1) Die Namen an den Kalendertagen, wann, von wem, und nach welchen Principien sind sie hineingesetzt und geordnet worden?

2) In den Kalendern der Protestanten sind die Namen theils die nämlichen, theils andere. Wer hat diese Aenderung gemacht? Nach welchen Grundsätzen ist man bei Weglassungen und Einschaltungen verfahren?

3) Wie kommen die modernen Namen, z. B. Gottlieb, Leberecht u. dgl. in den Kalender, da sie keine Heiligen-Namen sind?

4) Warum sind in den sächsischen Kalendern nicht einmal die Namen einerlei und z. B. in Meifsnar Kalendern in der ersten Woche anders als in den Dresdener Kalendern?

D. Pescheck.

14) Auf das unter dem Titel:  
Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld in der Eifel. Von Dr. G. Bärsch, kgl. preufs. geh. Reg.-Rathe etc.

nächstens auf Subscription (20 Sgr. für c. 11 Bgn. 8.) erscheinende Werk übernimmt Bestellungen

C. A. Braselmann  
in Schleiden.

15) Um Mißdeutungen vorzubeugen, sieht sich unterzeichneter Vorstand veranlaßt, hiermit zu erklären, dafs das germanische Museum an der Bekanntmachung des diesseitigen Archivsekretärs Herrn Dr. Burkhardt vom 3. April d. J. in den Berliner Nachrichten von Staats- und Gelehrtenachen Nr. 79 keinen Antheil hat, überhaupt Veröffentlichungen von Museumsbeamten in jener Form nicht billigen kann.

Nürnberg, den 15. April 1857.

Der I. Vorstand des german. Museums:  
Dr. Frhr. v. u. z. Aufseß.

### Baukasse der Karthause zu Nürnberg:

Aus voriger Anzeige in Summa . . . . .	96 fl. 24 kr.
Von Sr. Durchlaucht Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt . . . . .	20 fl. — kr.
Von Frau Gräfin Luise v. Giech zu Thurnau Erl. . . . .	25 fl. — kr.
Von einem Unbenannten . . . . .	2 fl. — kr.
Von Herrn Klug, Architect, in Koburg . . . . .	1 fl. — kr.
	144 fl. 24 kr.

Weitere milde Gaben für Restauration der Karthause, zu deren Empfangnahme sowohl die Herren Agenten als auch die Fondsadministration des german. Museums dahier erbötig sind, werden stets im Anzeiger mitgetheilt werden.

Die Redaction.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufseß. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.